

DIETER JUST

16. Die Ermordung der Vernunft

Dieser im Mai 2010 erstellte Aufsatz war fünf Jahre später zu überarbeiten, weil mir damals noch die Analyse von Klages' Philosophie fehlte (25. Aufsatz), die mir neue Einblicke in Nietzsches Philosophieren und dessen politische Wirkung erlaubte. (26. Aufsatz). Ich könnte oder müsste diesen Aufsatz jetzt anders betiteln: *Die Ermordung des Geistes* oder *Die Ermordung des Gewissens*.

Aber *Die Ermordung der Vernunft* ist eine Hommage an Georg Lukács und ich habe versucht, möglichst behutsam in den alten Text von 2010 einzugreifen. So wurden fast alle Nietzsche betreffenden Passagen entfernt, um sie im 26. Aufsatz in einen größeren Zusammenhang zu stellen.

1. Ein merkwürdiges Paradox

Der Antisemitismusforschung ist ein Paradox entgangen. Der Holocaust war das Werk Deutscher, aber daraus zu schließen, Deutschland sei immer das Land des stärksten und virulentesten Antisemitismus gewesen, wäre voreilig. Dazu möchte ich zwei unverdächtige Zeugnisse anführen. Zunächst eine Mitteilung Adornos:

Im Deutschland vor Hitler wurde weniger offener Antisemitismus beobachtet als gegenwärtig hier bei uns. (in den USA im Jahre 1945)¹

Franz Neumann konnte dem beipflichten:

*1954 wiederholt Franz Neumann ein Paradox, das im Kreis um Horkheimer wohl common sense gewesen ist: „Schon 1942 habe ich – entgegen einer fast einhelligen Meinung – geschrieben: Es ist die persönliche Überzeugung des Autors, paradox wie sie erscheinen mag, dass das deutsche Volk das am wenigsten antisemitische ist.“*²

Dass selbst eifrige Anhänger Hitlers der ersten Stunde u. U. keine Antisemiten waren, hat Wolfgang Martynkewicz in einer eindrucksvollen Fallstudie *Salon Deutschland – Geist und Macht 1900 – 1945* (Berlin 2009) gezeigt. Es geht um den bekannten Verleger Hugo Bruckmann und dessen Frau Elsa, geborene Fürstin Cantacuzène, die in München einen berühmten Salon unterhielt, in dem Geistesgrößen wie Chamberlain, Klages, Rilke, George, Hoffmannsthal, Thomas Mann u. a. verkehrten. Die Fürstin wurde bald eine Förderin und glühende Verehrerin Hitlers, die gleichwohl zu ihren jüdischen Freundin Gabrielle Oppenheimer stand. „Jüdisch“ war, wie der Autor darlegt, zumindest vor 1933 noch ein abstrakter Begriff, der sich noch nicht mit konkreten Personen, also mit Juden aus Fleisch und Blut, verband.

Woher kam dann also Hitlers Antisemitismus, wenn nicht aus dem deutschen Volk und nicht aus dem Christentum? Mit den aus dem Mittelalter stammenden Resten von Antisemitismus hat er wenig zu tun; er kam aus einer esoterischen Elite.

Wie wäre diese „Elite“ zu finden. In christlichen Kreisen werden zwar immer noch antijüdische Vorurteile gepflegt, die weitgehend auf Unkenntnissen beruhen, aber ein ausgeprägter Antisemitismus bis hin zur bössartigen Ablehnung alles Jüdischen ist im christlichen Milieu „eigentlich“ gar nicht möglich, weil sich jeder christliche Theologe damit den Ast absägen

¹ Theodor W. Adorno, Studien zum autoritären Charakter, Frankfurt/M 1977, S.5. Über Antisemitismus in den USA vgl. den Roman *Brennpunkt* (Focus) von Arthur Miller, der um 1943 in den USA spielt. Adorno streift in seiner Schrift ganz nebenbei eine amerikanische Eigentümlichkeit. In vielen Kirchen oder Sekten darf, bedingt durch die enge Verbindung von Religion und Geschäft, die Ausbildung der Prediger nicht viel kosten. Es genügt, wenn sie sich in der Bibel auskennen. Das Resultat ist der bekannte christliche Fundamentalismus, der leicht antisemitische Züge annehmen kann. Diese religiösen Kreise sind auch meist glühende Verfechter der Groß-Israel-Idee, in der stillen Hoffnung, die amerikanischen Juden mögen sich dorthin verziehen, was natürlich biblisch umschrieben wird: Der Messias könne erst kommen, wenn sich die Juden im Heiligen Land versammelt hätten. Die meisten intellektuellen Amerikaner hielten allerdings ein christliches Amerika für eine Katastrophe.

² Detlev Claussen, Grenzen der Aufklärung, Frankfurt/M. 1987, S.68.

würde, auf dem er sitzt.³ Mit „eigentlich“ will ich sagen, dass es solche absurden Theologen gegeben hat, aber die standen unter dem Einfluss der deutschen Philosophie: Emanuel Hirsch, (6. Aufsatz) in abgeschwächter Form Paul Althaus. (24. Aufsatz)

Nun haben gerade Aufklärer wie Lessing entscheidend dazu beigetragen, den vulgären christlichen Antisemitismus aufzulösen oder besser abzuschwächen, da er in Resten noch heute existiert. Aber diese oft behandelte Form des Antisemitismus steht hier nicht zur Diskussion, es geht mir um eine neuere, weit gefährlichere Variante.

Chamberlain ging so weit, sich in der Einleitung zu seinem Hauptwerk von der Tradition des herkömmlichen Antisemitismus zu distanzieren. Er spricht von der „geradezu lächerlichen und empörenden Neigung, den Juden zum allgemeinen Sündenbock für alle Laster unserer Zeit zu machen“. In Wahrheit liege die „jüdische Gefahr“ viel tiefer, fährt er fort. Der Jude trage dafür keine Verantwortung, wir selbst hätten sie erzeugt. Slawen, Kelten und Teutonen hätten den entscheidenden Fehler gemacht, die Religion von Wüstenbeduinen zu übernehmen: „Wir haben uns mit eigenen Händen die Lebensader unterbunden und hinken als verkrüppelte Judenknechte hinter Jahves Bundeslade her.“ (18)

Der „Rassenantisemitismus“ Chamberlains liegt auf einer Linie mit dem Hauptanliegen der idealistischen deutschen Philosophie, das sich als geistige Revolution gegen (den jüdischen) Gott definieren lässt.

Dabei hat das Erscheinungsbild des Nationalsozialismus, wie es sich dem kundigen Historiker darstellt, auf den ersten Blick mit Philosophie so wenig zu tun, dass der Versuch, dieses rätselhafte Phänomen unter dem Terminus *politische Religion* zu erfassen, weit verbreitet ist.

Ich möchte dagegen vorschlagen, diesen Begriff durch den des *politischen Wahns* zu ersetzen, wobei „politisch“ nichts anderes als „kollektiv“ heißt, den Rahmen eines einzelnen Individuums sprengend. Aber wodurch wären kollektive Wahnvorstellungen möglich? Wahn bedeutet per definitionem das der erklärenden Ratio Unzugängliche. Wahn oder Wahnsinn wird deshalb fast immer völlig isolierten Einzelnen zugeordnet, die den geistigen Kontakt zur Mehrheit, den Vertretern des gesunden Menschenverstands verloren hätten. Kollektiver Wahn setzt eine irgendwie geartete „Lehre“ voraus, über die sich die in den Wahn Verstrickten miteinander verständigen können: eine gemeinsame Weltanschauung. Nun kann man nur sehr bedingt von einer nationalsozialistischen Weltanschauung sprechen. Es blieb alles im Vagen, entscheidend war der Wille des Führers, der sich durch keinen maßgeblichen Text Beschränkungen auferlegen ließ.

2. Wahn und Weltanschauung

Dann wäre also der Nationalsozialismus die Schöpfung eines völlig autonomen „Führers“, der in jedem Volk, in jeder Kultur möglich gewesen wäre?

Auch das wäre ein Trugschluss.

„Wahnsinn“ ist per definitionem das rational nicht erklärbare. Ich möchte trotzdem eine Erklärung dieses kollektiven Wahns versuchen, indem ich zeige, wie Hitler, der stärker als jeder

³ Insofern sind die Versuche, den Hitlerschen Antisemitismus auf das Christentum, die christliche Theologie oder allgemein auf die Religion zurückzuführen, absurd. Hiermit meine ich Werke wie Erich Voegelin, *Die politischen Religionen* 1938. (Weitere Werke bis 1977), Dolf Sternberger, *Drei Wurzeln der Politik* 1978, Jacob Katz, *Vom Vorurteil bis zur Vernichtung, Jerusalem* 1980 (1989), Friedrich Heer, *Der Glaube des Adolf Hitler, Anatomie einer politischen Religiosität*, 1989, Claus-Ekkehard Bärsch, *Die politische Religion des Nationalsozialismus* 1998. Das berühmteste Beispiel für diese Fehldeutung, also für die Herleitung der Katastrophe aus der Theologie und nicht aus der Philosophie, ist Thomas Manns missglückter Roman *Dr. Faustus*. Ich werfe Thomas Mann vor, in diesem Roman zwar unbewiesene Legenden aus Nietzsches *Vita* auszuschlachten wie die syphilitische Ansteckung, aber keinen einzigen Gedanken Nietzsches auch nur zu erwähnen, weder den Willen zur Macht, noch den Übermenschen oder Herrenmenschen. Leverkühn ist Theologe und Musiker, aber kein Philosoph. Auch der Teufel ist ein „gebildeter Theologe“. Die deutsche Philosophie wird jedenfalls geschont und nicht mit dem Teufelspakt in Verbindung gebracht. Von Nietzsche, dem Künstlerphilosophen, kam Thomas Mann zeitlebens nicht los.

andere Staatsmann den abstrakten philosophischen Begriff *das Ich* mit seinem Ego verband, auch abstrakte Sätze, mit denen deutsche Philosophen den Aufstand gegen (den jüdischen) Gott inszenierten, auf fatale Weise wörtlich nahm.

Hitler musste sich geradezu als Verkörperung des geistigen Aufstands gegen (den jüdischen) Gott verstehen, als Inkarnation des deutschen philosophischen Gedankens, frei nach dem Motto: Ich, Adolf Hitler, bin Gott. Wie erbärmlich schwach blieben doch alle Versuche, es ihm hierin gleichzutun, etwa der eines Kant, eines Fichte, eines Nietzsche, oder gar der Erich Fromms.⁴

Woher schöpfte Hitler den Glauben an seine geistige und charakterliche Überlegenheit, der sein Weltbild bestimmte?

Ich zitiere aus *Mein Kampf* von 1935:

Was mir zu allererst und am meisten zu denken gab, war das ersichtliche Fehlen jeder Verantwortlichkeit einer einzelnen Person.

Das Parlament faßt irgendeinen Beschluß, dessen Folgen noch so verheerend sein mögen - niemand trägt dafür eine Verantwortung, niemand kann je zur Rechenschaft gezogen werden. Denn heißt dies etwa Verantwortung übernehmen, wenn nach einem Zusammenbruch sondergleichen die schuldige Regierung zurücktritt? Oder die Koalition sich ändert, ja das Parlament sich auflöst?

Kann denn überhaupt eine schwankende Mehrheit von Menschen jemals verantwortlich gemacht werden?

Kann man aber praktisch die leitende Person einer Regierung haftbar machen für Handlungen, deren Werden und Durchführung ausschließlich auf das Konto des Wollens und der Geneigtheit einer Vielheit von Menschen zu setzen sind?

Oder: Wird nicht die Aufgabe des leitenden Staatsmannes, statt in der Geburt des schöpferischen Gedankens oder Planes an sich, vielmehr nur in der Kunst gesehen, die Genialität seiner Entwürfe einer Hammelherde von Hohlköpfen verständlich zu machen, um dann deren gütige Zustimmung zu erbetteln?

Ist dies das Kriterium des Staatsmannes, daß er die Kunst der Überredung in ebenso hohem Maße besitze wie die der staatsmännischen Klugheit im Fassen großer Richtlinien oder Entscheidungen?

Ist die Unfähigkeit eines Führers dadurch bewiesen, daß es ihm nicht gelingt, die Mehrheit eines durch mehr oder minder saubere Zufälle zusammengeballten Haufens für eine bestimmte Idee zu gewinnen?

Ja, hat denn dieser Haufe überhaupt schon einmal eine Idee begriffen, ehe der Erfolg zum Verkünder ihrer Größe wurde?

Ist nicht jede geniale Tat auf diese Weise der sichtbare Protest des Genies gegen die Trägheit der Masse? (86)

... Indem das parlamentarische Prinzip der Majoritätbestimmung die Autorität der Person ablehnt und an deren Stelle die Zahl des jeweiligen Haufens setzt, sündigt es wider den aristokratischen Grundgedanken der Natur, wobei allerdings deren Anschauung vom Adel in keinerlei Weise etwa in der heutigen Dekadenz unserer oberen Zehntausend verkörpert zu sein braucht. (87)

Für Hitler, den ausgewiesenen Schüler H. St. Chamberlains, kam zunächst einmal die in Chamberlains *Grundlagen des neunzehnten Jahrhunderts* dargelegte germanische Weltanschauung als Quelle eines hybriden Dünkels in Frage, was ich unten belegen werde, aber andere Einflüsse sind nicht auszuschließen.

Ein mächtiges Vorbild für diese starke Bindung an den Begriff des Ichs findet sich in Nietzsches Lehre vom Übermenschen. Hat Hitler Nietzsche, hat er überhaupt die komplizierten Texte deutscher Philosophen gelesen?

Nach allgemeinem Verständnis waren speziell die deutschen Denker „gedankenreich und tatenarm“. Praktische politische Tätigkeit war jedenfalls nicht ihre Stärke. Wie konnte trotzdem aus ihrer Philosophie ein extremer Voluntarismus entstehen, der dem menschlichen Willen nahezu göttliche Allmacht zuschrieb.

⁴ Als Erich Fromm sich noch im Jahre 1980 die aus der Bibel stammenden Worte „Ihr werdet sein wie Gott“ zur Losung wählte, - Erich Fromm, *Ihr werdet sein wie Gott*, Stuttgart 1980; der Bezug auf Kant wird vor allem S.47 deutlich - berief er sich auf Hermann Cohen, der sich wiederum auf Kants Autonomie des Willens in der Moral berufen hatte. Kants Lehre von der Autonomie des Willens in der Moral ist der übelste und schädlichste Gedanke, den je ein Philosoph konzipierte. Aber er bildet noch heute das Fundament des Ethik-Unterrichts. Der philosophisch Gebildete vergisst das Strafgesetzbuch, um an seine sittliche Autonomie zu glauben. Worin liegt die Überzeugungskraft von Kants grundverkehrtem Gedanken? Er überhöht das Selbstbewusstsein jedes Einzelnen, er schmeichelt wie die teuflische Schlange im Paradies dem Selbstwertgefühl jedes Einzelnen.

3. Von der denkerischen Politik zur Philosophie der Tat

1) Kant

Wenn Kant in seiner Religionsschrift die „völlige Verlassung des Judentums“ (9. Aufsatz) fordert, meinte er als religiöser Revolutionär die Beseitigung aller Theologie. Nur dann könnte sich sein Grundgedanke der Autonomie des Willens in der Moral praktisch bewähren. Warum hat er diese Zielsetzung nicht ehrlich offen gelegt? Dafür gibt es eine einfache Erklärung: Kant sah sich nach dem Tode Friedrichs des Großen im Jahre 1786 von einer Zensur bedrängt, die von Theologen, den eigentlichen Stützen des absolutistischen Regimes in Preußen, ausgeübt wurde. Außerdem war Kant im Gegensatz etwa zu Voltaire oder Diderot Beamter des Monarchen und hat z.B. „als Ew. Königlichen Majestät getreuer Untertan“ brieflich seinen feierlichen Verzicht auf alle künftigen Veröffentlichungen religiösen Inhalts erklärt. (14. Aufsatz)

Außerdem betrieb Kant in seiner Religionsschrift schon „denkerische Politik“, wollte er doch ein Reich oder eine Kirche über der ganzen Menschheit gründen, und zwar auf der Grundlage des von ihm verkündeten Sittengesetzes, das er mit der Person Jesu Christi verschmolz.⁵ Brach dadurch in seiner Aufklärungsphilosophie also plötzlich ein Relikt der christlichen Religion auf, die der Aufklärer eigentlich überwinden wollte, nämlich der religiöse Gegensatz zur jüdischen Religion?

Kant wurde durch diesen zweifelhaften Schritt zum Schöpfer der esoterischen Geheimsprache, die den Begriff *Theologie* durch *Judentum* verschlüsselte, worauf Chamberlain, der sich „mit vollem Recht einen ‚Jünger Kants‘ nennen konnte“ (Vaihinger), aufbauen konnte. Spätestens als Martin Niemöller gegen die Bewegung der Deutschen Christen den *Pfarrernotbund* gründete, war klar, dass diese „SA Christi“ mit ihrem strikten Nein zum jüdischen Alten Testament aufs Herz der christlichen Theologie zielte. Aber damals stellte wohl kaum jemand einen Bezug zu Kants Religionsschrift her.

Weil aber „der größte deutsche Philosoph“ in eben dieser Schrift nicht nur die „völlige Verlassung des Judentums“ forderte, sondern auch die eigentlichen, die moralischen Werte der „Religion“ bewahren wollte, lag es für ihn nahe, den Juden jeglichen Religionsglauben abzuspüren, was durch seine unbestreitbare Autorität weitreichende Konsequenzen hatte. Wenn nämlich Moral an die Bedingung der Autonomie gebunden war, „dem Juden“⁶ diese Forderung aber fremd geblieben sei, dann kannte der Jude keine eigentliche, keine wahre Moral.

Kant wurde jedoch vor allem aus zwei Gründen zum unbestrittenen Führer von Präfaschisten wie Eugen Dühring oder Chamberlain: Kant hatte die Welt in das *Ding an sich*, wozu der menschliche Wille gehöre, und in die dem Gesetz der Kausalität unterworfenen *Welt der Erscheinungen* geteilt. Der tiefere Sinn dieser metaphysischen Teilung war für Kant die Rechtfertigung von Strafen, selbst der Todesstrafe.⁷ Daraus entwickelte sich jedoch schon bei Fichte die Vorstellung eines allmächtigen menschlichen Willens der Deutschen. Warum nur der Deutschen? Nach Fichte hatte nur das deutsche Volk seine ursprüngliche germanische Sprache bewahrt und sei deshalb durch seine Ursprache als Urvolk zu höheren philosophischen Gedanken fähig, (6. Aufsatz) spricht: zur Philosophie des deutschen Idealismus.

die noch Hitlers Größenwahn beflügelte, z.B. auch seine feste Entschlossenheit, Fakten der deutschen Geschichte nicht als gottgegeben oder gegeben hinzunehmen, sondern ins Gegenteil zu verkehren, notfalls mit äußerster Brutalität. Da traf es sich gut, dass ausgerechnet Kant mit seiner Lehre von der Autonomie des Willens in der Moral, dass sich nämlich *das Ich* selbst das moralische Gesetz auferlege, den Weg in den Immoralismus der germanischen

⁵ Ähnlich haben der junge Hegel und Feuerbach die idealistische Philosophie mit der christlichen Religion verschmolzen und so Antisemitismus erzeugt. Vgl. Dieter Just, *Das gestörte Weltbild* (3.2), (4.3)

⁶ Hier stehen Anführungszeichen, weil es eigentlich heißen müsste: „dem Juden und Christen“.

⁷ Vgl. *der letzte im Gefängnis befindliche Mörder* (12. Aufsatz)

Weltanschauung, aber auch deutscher Philosophen wie Nietzsche und Jaspers vorbereitete. Kant war der eigentliche Führer der religiösen Revolution gegen (den jüdischen) Gott. Warum bekam eine philosophische Richtung gerade in Deutschland eine große politische Bedeutung?

2) Chamberlain

H. Stewart Chamberlain war nie Mitglied einer christlichen Kirche. Er täuschte aber in seinen *Grundlagen* eine besondere Nähe zu den christlichen Werten vor, die er entschieden bekämpfte; steht doch im Zentrum seiner Weltanschauung ein „arischer Christus“; außerdem hat er eine kleine Broschüre mit dem Titel *Worte Christi* herausgegeben. Chamberlain machte sich wie schon Kant in seiner Religionsschrift das Charisma Christi und den militärisch verwertbaren christlichen Opfermythos zunutze, um die „semitische“ Kirche nur umso publikumswirksamer anzugreifen. Die Dogmen der christlichen Kirchen, die der Aufklärer überwinden will, seien letztlich semitischen Ursprungs, was eine dreiste Verdrehung darstellt, da die jüdische Religion das Gesetz hochhält, aber keine Dogmen im christlichen Sinn kennt.⁸

Warum diese Polemik gegen das Judentum?

Dazu ein Bekenntnis aus den *Grundlagen*:

Nichts liegt mir ferner, als die Einzelnen mit ihren Kirchen zu identifizieren. Unsere heutigen Kirchen einen und trennen nach wesentlich äußerlichen Merkmalen.

Danach gibt der Autor seiner sicheren Hoffnung Ausdruck, dass ein einziger göttlicher Sturmwind genügen würde, um das verhängnisvolle Gaukelspiel angeerbter Wahnvorstellung aus der Steinzeit hinwegzufegen, die Verblendungen des verfallenen Mestizenimperiums wie Nebelhüllen zu zerstreuen und uns Germanen alle – gerade in der Religion und durch die Religion – in Blutsbrüderschaft zu einen. (647)

Hier wird deutlich, warum ein übles Konstrukt wie die germanische Weltanschauung in Deutschland Resonanz fand, warum vor allem Deutschland das gelobte Land völkischer Weltanschauungen wurde, die sich meist an die deutsche idealistische Philosophie anlehnten. Deutschland war unter den großen europäischen Nationen das einzig konfessionell gespaltene Land. Während Frankreich, Italien, England, Schweden etc. den nötigen Sozialkitt in ihren jeweiligen Konfessionen fanden, bestand in Deutschland die Sehnsucht nach einer völkischen deutschen Religion oder Weltanschauung. (5. Aufsatz)

Chamberlains Kampf gegen den „intoleranten christlichen Dogmatismus“ hätte sich eigentlich vor allem gegen die katholische Kirche richten müssen. Chamberlain neigt auch manchmal sehr stark dazu, Germanentum und Protestantismus miteinander gleichzusetzen, was auch dem Selbstverständnis des protestantischen Kaiserreichs entsprach. Aber bei aller Feindschaft gegen alles Katholische betont er, zu seinem Glücke mehrere gute und treue Freunde unter der katholischen Geistlichkeit gezählt und bis zum heutigen Tage keinen verloren zu haben. (648) Der Katholizismus eignete sich schon aus einem ganz einfachen Grund nicht als Feindbild: er war zahlenmäßig viel zu stark. Und da nach dem Zusammenbruch der Habsburgermonarchie ein Anschluss des katholischen Österreichs immer mehr in den Rahmen des Möglichen rückte, verbot sich eine Polemik im Sinne der Los-von-Rom-Bewegung von selbst.

Nun tendierten Aufklärungsphilosophen in ganz Europa zum Antisemitismus, allen voran Voltaire, (7. Aufsatz) glaubten sie doch im Judentum die schwächste Stelle der christlichen Religion gefunden zu haben, weil sie hier auf Beifall der Christen selbst rechnen konnten. Also schlugen sie auf den Juden ein und meinten die christliche Religion. Warum diese Entgleisung der Aufklärer gerade in Deutschland Furore machte und warum sie sich mit rassistischen Vorstellungen verband, wird aus der Problematik der Konfessionsspaltung klar.

Demnach hätten also auch Chamberlain und Hitler eigentlich nicht die Juden, sondern im Grunde nur die christliche Religion bekämpft, die zu unterstützen sie vorgaben? Sicher hätte

⁸ Aber schon Fichte hat den „Dogmatisten oder Dogmatiker“ (Suche *Dogmatist oder Dogmatiker* im 1. Aufsatz auf dieser Website) mit Spinoza und damit mit „dem Juden“ in Verbindung gebracht.

sie die winzige Minderheit der Juden niemals interessiert, wenn sie nicht davon ausgegangen wären, dass jüdische Werte auch die christliche Mehrheit geprägt hätten. Dann hätten sich nicht nur die Deutschen während des Dritten Reichs, sondern sogar die heute maßgebliche Richtung der Antisemitismusforschung, die auf Eric Voegelin fußend auch Chamberlains und Hitlers Antisemitismus aus der christlichen Religion ableitet, vom falschen Zungenschlag der Antisemiten täuschen lassen? Obwohl diese Wissenschaftler mehrere Jahrzehnte Zeit hatten und ihnen sämtliche Quellen zur Verfügung standen, ist das Resultat ihrer Bemühungen nicht nur beschämend dürftig. Ihre Theorie kann z.B. den Nationalismus dieser „politischen Religion“ nicht erklären. Zynisch könnte man sogar sagen, wer wie Voegelin-Schüler Claus-Ekkehard Bärsch⁹ den Holocaust auf „die Religion“, also auf das jüdische Erbe der Europäer, zurückführt, ist selbst ein gefährlicher Antisemit.

3) Hitler

Welche Einstellung hatte Hitler zur Kirchenspaltung und zur katholischen Kirche? Ich zitiere aus *Mein Kampf*:

Konfessionelle Zwietracht.

... Gerade der völkisch Eingestellte hätte die heiligste Verpflichtung, jeder in seiner eigenen Konfession dafür zu sorgen, dass man nicht nur immer äußerlich von Gottes Willen redet, sondern auch tatsächlich Gottes Willen erfülle und Gottes Werk nicht schänden lasse. Denn Gottes Wille gab den Menschen einst ihre Gestalt, ihr Wesen und ihre Fähigkeiten. Wer sein Werk zerstört, sagt damit der Schöpfung des Herrn, dem göttlichen Willen, den Kampf an. Darum sei jeder tätig, und zwar jeder, gefälligst, in seiner Konfession, und jeder empfinde es als seine erste und heiligste Pflicht, Stellung gegen den zu nehmen, der in seinem Wirken, durch Reden oder Handeln aus dem Rahmen seiner eigenen Glaubensgemeinschaft heraustritt und in die andere hineinzustänkern versucht. Denn das Bekämpfen von Wesenheiten einer Konfession innerhalb unserer einmal vorhandenen religiösen Spaltung führt in Deutschland zwangsläufig zu einem Vernichtungskrieg zwischen beiden Konfessionen. Unsere Verhältnisse gestatten hier gar keinen Vergleich etwa mit Frankreich oder Spanien oder gar Italien. Man kann zum Beispiel in allen Ländern einen Kampf gegen den Klerikalismus oder Ultramontanismus propagieren, ohne Gefahr zu laufen, dass bei diesem Versuch das französische, spanische oder italienische Volk als solches auseinander falle. Man darf dies aber nicht in Deutschland, da sich hier sicher auch die Protestanten an einem solchen Beginnen beteiligen würden. Damit erhält jedoch die Abwehr, die anderswo nur von Katholiken gegen Übergriffe politischer Art ihrer eigenen Oberhirten stattfinden würde, sofort den Charakter eines Angriffs von Protestantismus gegen Katholizismus. Was von Angehörigen der eigenen Konfession, selbst wenn es ungerecht ist, immer noch ertragen wird, findet augenblicklich schärfste Ablehnung von vornherein, sowie der Bekämpfer einer anderen Glaubensgemeinschaft entstammt...¹⁰

Auch Hitler hätte als typischer Aufklärer sehr gerne die katholische Kirche offen angegriffen, aber seine intuitive Einsicht in Machtverhältnisse verbot ihm ein solches Ansinnen.

Deutschland gilt auf Grund der privilegierten Stellung der beiden Kirchen hierzulande als christliches Land. Aber der Schein trügt. Zwar ist nicht zuletzt aus den von Hitler oben genannten Gründen Bismarcks Kulturkampf gegen den Klerikalismus im Deutschen Reich auf halbem Wege stecken geblieben. Aber im Untergrund staute sich unter deutschen Intellektuellen ein starker Groll gegen beide Kirchen an, der sich in antisemitischen Weltanschauungen Luft verschaffte. Dieser deutsche Widerspruch spiegelte sich auch in Hitler. Kein deutscher Politiker hat sich in seinen öffentlichen Proklamationen so gläubig, so tief religiös, ja so christlich gegeben wie Hitler. Aber in seinen *Tischgesprächen im Führerhauptquartier* und in

⁹ Vgl. vor allem sein Werk *Die politische Religion des Nationalsozialismus*, München 1998

¹⁰ *Mein Kampf* (1935), S.630f.

seinen Unterhaltungen mit Goebbels finden wir einen ganz anderen Hitler, einen unerbittlichen Verächter der christlichen Religion. (4. Aufsatz) Diese Haltung ist einem modernen Leser kaum verständlich, weil der dominierende Einfluss der Kirchen und der deutschen Konfessionsspaltung, dieses deutschen „Sonderfluchs“ (Mommsen, (7. Aufsatz) auf die deutsche Geschichte bis heute immer noch zu wenig beachtet wird.

Hitler hat viel von Mussolini gelernt, aber dessen Anlehnung an die katholische Kirche war in Deutschland angesichts der starken protestantischen Eliten auch nicht möglich. Es konnte also hierzulande im Gegensatz zu Italien oder Spanien zu keiner katholischen Variante des Faschismus kommen, der zwar die Menschenrechte missachtete, sich aber trotzdem keiner Verbrechen schuldig machte, die jeden bisher gekannten Rahmen sprengten. Mussolinis Schwarzhemden haben Linke gejagt und getötet, aber niemand kam im faschistischen Italien von sich aus, d.h. ohne Anregung und politischen Druck von Seiten Hitlerdeutschlands, auf die Idee, unschuldige, völlig unpolitische Juden zu verfolgen. Einen italienischen Juden, der sich als italienischer Patriot zu erkennen gab, ließ man ihn in Ruhe.

Daran wird deutlich, dass der deutsche Nationalsozialismus ohne die germanische Weltanschauung, - von der Mussolini als stolzer Italiener überhaupt nichts hielt, - und ohne die Philosophie des deutschen Idealismus, aus der Chamberlains Rassenantisemitismus hervorging, nicht zu verstehen ist.

Wo fand Hitler, wo fand schon Chamberlain das Vorbild einer Volksgemeinschaft, die sich von den Konfessionen emanzipierte? In der deutschen Philosophie, weniger bei Hegel, der sich zu stark auf die katholische Kirche eingeschossen hatte, als bei Kant. Dieser war weit entfernt von jeglicher Deutschtümelei, aber zur Fragen der Religionen und Konfessionen hatte er ein Programm, das später auch deutsche Nationalisten überzeugte.

Aufgeklärte Katholiken und Protestanten werden also einander als Glaubensbrüder ansehen können, ohne sich doch zu vermengen, beide in der Erwartung, dass die Zeit, unter Begünstigung der Regierung, nach und nach die Förmlichkeiten des Glaubens der Würde ihres Zwecks, nämlich der Religion selbst, näher bringen (würde). Selbst in Ansehung der Juden ist dieses, ohne die Träumerei einer allgemeinen Judenbekehrung möglich.¹¹

Ziel ist also die Schaffung einer neuen Religion, einer Vernunftreligion, die alle bestehenden Religionen und Konfessionen, also auch die deutschen Juden, in sich aufnehmen könnte. Kant war völlig frei von deutschnationalem Denken, trotzdem beriefen sich die so genannten völkischen Publizisten, die eine religiöse Volksgemeinschaft der Deutschen schaffen wollten, sich auf Kant. Dazu nur ein Beispiel:

Gerhard von Mutius hat 1916 eine erbauliche Abhandlung mit dem Titel *Die drei Reiche - Ein Versuch philosophischer Besinnung* veröffentlicht. *Das Reich des Vaters* stellte nach von Mutius das jüdische Volk des alten Testaments dar, in einem „sozialen Zustand“, den er fast als ideal ansah. Das nächste *Zeitalter des Sohnes* sei durch die christlichen Kirchen und Konfessionen geprägt, wobei von Mutius keiner eindeutig den Vorzug gibt. Das von ihm ersehnte kommende *Reich des heiligen Geistes* werde endlich die kirchliche Dogmatik aufbrechen, was durch Kants Philosophie möglich geworden sei. Auch im politischen Denken von Moeller van den Bruck, dessen Hauptwerk *Das dritte Reich* Hitlers Vision vom Reich aller Deutschen den Weg bereitete, spielte Kant, nicht Hegel, eine entscheidende Rolle.

Nach Kants eigentlicher Intention sollten jedoch, wie oben deutlich wird, auch die Juden in die neue Vernunftreligion aufgenommen werden. Und vermutlich hat er bis zu seinem Tod an diesem Ziel festgehalten. Dass es anders kam, war jedoch schon in Kants Philosophieren selbst angelegt, wie z. B. im 9. Aufsatz gezeigt wurde.

Aber zurück zu Hitler, der die Konfessionsspaltung – bezeichnenderweise in einer Geheimrede – als Erbübel der deutschen Geschichte bezeichnete:

In der Zeit, in der an sich durch Erfindungen besonders auf verkehrstechnischem Gebiet eine Erschließung der Welt stattfand, in der man mit verhältnismäßig geringem Bluteinsatz große

¹¹ Kant, Der Streit der Fakultäten A 79

Lebensräume erwerben konnte, ist **Deutschland** innerlich am meisten zerfallen, nicht nur in **Stämme**, sondern außerdem noch in religiöse Gruppen.

*Dieser religiöse Konflikt, den wir fast 100 Jahre fanatisch durchkämpfen, den andere Völker teils überhaupt nicht hatten, teils sehr schnell überwand, hat uns in einer Zeit beschäftigt, in der der größte Teil der übrigen Welt zur Verteilung reif war und verteilt wurde. Außerdem kam, als aus religiösen Spannungen heraus die letzten staatlichen großen Bindungen zerrissen, das Auflockern des Reichs in unsere kleinen Dynastiegebilde und damit jene heillose staatspolitische und damit auch machtmäßige Zersplitterung, die erst ein paar hundert Jahre später langsam wieder überwunden wurde.*¹²

Diese Analyse ist einseitig und monokausal, weil die Auflösung des Alten Reichs der Deutschen schon Jahrhunderte vor der Reformation eingesetzt und die typisch deutsche Kirchenspaltung erst ermöglicht hatte. Dass aber die Reformation, die Gegenreformation und vor allem der Dreißigjährige Krieg die Deutschen im Rennen um die Weltherrschaft zurückgeworfen hatten, war allgemeines Gedankengut fast aller deutscher Historiker und Geschichtsdenker im Zeitalter des Nationalismus. Nur wer völlig frei von nationalen Gefühlen ist, wird diese These einfach ignorieren oder als spekulativ ablehnen, widerlegen kann sie wohl niemand. Was ist das Neue an Hitlers Weltanschauung?

H. St. Chamberlain war zwar Hitlers Lehrer – der einzige, den er in dieser Funktion akzeptierte, - trotzdem schoss Hitler in einigen Punkten noch weit über Chamberlains Weltanschauung hinaus. Während Chamberlain ein neues, antidemokratisches und starkes Deutschland, wenn man einer seiner Äußerungen glauben kann, erst nach der Arbeit von zwei Jahrhunderten erwartete,¹³ band Hitler diese Hoffnungen an seine Person. Man könnte sagen, der Machtmensch Hitler sei im Gegensatz zu Chamberlain nicht bei der Betrachtung der Geschichte stehen geblieben. Bezeichnend für sein Geschichtsverständnis ist seine bereits in *Mein Kampf* dokumentierte Absicht, selbst einschneidende historische Ereignisse, deren Auswirkungen Jahrhunderte lang das Schicksal eines Volkes bestimmten, in kürzester Zeit umzukehren; Philosophen hätten, so könnte man seine Haltung frei nach Marx skizzieren, die Weltgeschichte nur interpretiert, es komme jetzt darauf an, sie zu verändern. Entscheidend sei die Tat.

Unser deutsches Volkstum beruht leider nicht mehr auf einem einheitlichen rassistischen Kern... Im Gegenteil: die blutsmäßigen Vergiftungen, die unseren Volkskörper, besonders seit dem Dreißigjährigen Kriege, trafen, führten nicht nur zu einer Zersetzung unseres Blutes, sondern auch zu einer solchen unserer Seele... Es wird keine neue Rasse mehr herausgekocht, sondern die Rassebestandteile bleiben nebeneinander, mit dem Ergebnis, dass besonders in kritischen Augenblicken, in denen sich sonst eine Herde zu sammeln pflegt, das deutsche Volk nach allen Windrichtungen auseinanderläuft... In dem Nebeneinander unserer unvermischt gebliebenen rassistischen Grundelemente verschiedenster Art liegt das begründet, was man bei uns mit dem Wort Überindividualismus bezeichnet. In friedlichen Zeitläuften mag er manchmal gute Dienste leisten, alles in allem genommen aber hat er uns um die Weltherrschaft gebracht. (Mein Kampf, 436f.)

Was den historischen Rückblick angeht, wird hier das unverarbeitete Trauma des Dreißigjährigen Krieges deutlich. Ähnlich wie Chamberlain führt Hitler die Glaubensspaltung, die in seinem Weltbild die erste unwiderrufliche Parteienbildung darstellt, auf einen „Rassenantagonismus“ zurück. Bezeichnend ist jedoch der letzte Satz, der Überindividualismus habe uns um die Weltherrschaft gebracht. Aus dem historisch möglicherweise richtigen Faktum, dass die Deutschen durch ihre staatliche Zersplitterung auf der internationalen Bühne zu kurz gekommen waren, zieht er den falschen Schluss, man könne durch forcierte Einigkeit in langer Vorzeit Versäumtes nicht nur irgendwann nachholen, sondern möglichst innerhalb von 30 Jahren, also noch zu seinen Lebzeiten. Wohl kein Geschichts-“Denker“ – man zögert hier das Wort

¹² Adolf Hitlers Geheimrede vom 23.11.1937, Dr. Henry Picker, Hitlers Tischgespräche im Führerhauptquartier, Stuttgart 1976, S.483f.

¹³ Brief an König Ferdinand von Bulgarien vom 11.12.1919, Briefe Bd. II, S.108

Denker überhaupt in Betracht zu ziehen – hat jemals einem so übersteigerten Voluntarismus gehuldigt wie Hitler. Dass der menschliche Wille¹⁴ (eines Germanen) allmächtig ist, jeglicher Defaitismus (von *la defaite*, frz. die Niederlage) also moralisch verwerflich sei, war das eigentliche Dogma seiner „Philosophie der Tat“.

Bezeichnend ist eine rabiate Schlussfolgerung, die er aus seinem Weltbild zog und die er nur einem kleinen Kreis offenbarte, in dem er die Kirchen-Dogmen als den Hexenwahn unseres Jahrhunderts bezeichnete:

*Der größte Volksschaden sind unsere Pfarrer beider Konfessionen. Ich kann ihnen jetzt die Antwort nicht geben, aber alles kommt in mein großes Notizbuch. Es wird der Augenblick kommen, da ich mit ihnen abrechne ohne langes Federlesen. Ich werde über juristische Zwirnsfäden nicht stolpern.*¹⁵

Natürlich hat Hitler seine feste Absicht, die seiner Meinung nach letzte und tiefste Ursache der deutschen Zersplitterung durch eine Kirchenverfolgung für immer zu überwinden, sehr gut kaschiert. Die große Abrechnung konnte nämlich erst nach dem Krieg erfolgen, wenn er auf die christlichen Bindungen deutscher Offiziere und Soldaten keine Rücksicht mehr zu nehmen brauchte. War also die Ausrottung der Juden eine Art von Ersatz für die Kirchenverfolgung?

4. Das innere System

Die innere Verwandtschaft zwischen Hitler und Nietzsche wurde meines Wissens erstmals von Ernst Sandvoss – Hitler und Nietzsche, Göttingen 1969 – herausgestellt. Heute sind solche Erkenntnisse natürlich „längst überholt“. Und trotzdem hat Sandvoss etwas Wesentliches erkannt. Ich zitiere einen Aphorismus aus Nietzsches Nachlass.

Zum Plan.

*Wodurch ist das Bedürfnis nach einem **festen Halt** so groß geworden? Weil wir angelehrt worden sind, **uns** zu misstrauen: d.h. weil wir keine Leidenschaft mehr haben dürfen, ohne schlechtes Gewissen! Durch diese Verlästerung unseres Wesens ist der **Trieb nach Gewissheit** außer uns so groß geworden: 1) religiöser Weg 2) wissenschaftlicher Weg 3) Hingebung an Geld, Fürsten, Parteien, christliche Sekten usw.: welche wir fanatisch nehmen müssen, also falsch verstehen **müssen**, damit sie uns das Begehrte leisten. **Die Juden hatten diese Verachtung von sich und vom Menschen überhaupt!***

*Ziel: 1) die noch so sehr sichergestellte Welt ist zuletzt einer **individuellen Messung** unterworfen: so lange wir forschen, können wir das Individuum oft ausschließen: zu dem, was wir zuletzt finden, gibt es immer eine **subjektive Stellung!** 2) wir müssen stolz genug von uns denken, um eine subjektive Stellung nur zu wirklichen Dingen einzunehmen, nicht zu Schemen! Und lieber den Zweifel und die Meerfahrt ertragen als zu schnell Gewissheit wollen! 3) die Ehre der eigenen Seele wieder herstellen!*¹⁶

Entscheidend ist der von mir hervorgehobene Satz: **Die Juden hatten diese Verachtung von sich und vom Menschen überhaupt!**

Diesem Aphorismus kommt besondere Bedeutung zu, als er von Nietzsches antisemitischer Schwester in der Zeitschrift *Die Insel* (1901, Nr.7, S.4) zitiert und damit als besonders wichtig hervorgehoben wurde.

¹⁴ Die Theorie der politischen Religion sieht nicht tief genug, wenn sie an den Stellen hängen bleibt, wo Hitler von seinem *Glauben* spricht. Er meint *den Willen*. Wenn er stattdessen oft „der Glaube“ sagt, ist dies eine Verfälschung durch das Mitteilungsbedürfnis. Siehe Nietzsche, Fröhliche Wissenschaft 354.

¹⁵ Dr. Henry Picker, Hitlers Tischgespräche, 8.2.1942, S.105

¹⁶ Nietzsche, KGW V 7(256)

Nietzsche hat mit Juden nur gute Erfahrungen gemacht.¹⁷ Warum empfindet er trotzdem „die Juden“ als seine eigentlichen Feinde? Auf sie gehe die Verachtung von sich und vom Menschen überhaupt zurück. In Klartext: Die Juden haben die Gottesidee erfunden, damit den Menschen abgewertet und sind deshalb bis heute die eigentlichen Feinde der Philosophie der Subjektivität. Sie stehen, ob sie wollen oder nicht, dem fürchterlichen Satz *Ich, Friedrich Nietzsche, bin Gott im Wege*.

Wir müssen nicht lange suchen, um bei Hitler eine Entsprechung zu finden:

In *Mein Kampf* (1935) findet sich ein entlarvender Text:

Überhaupt besteht die Kunst aller wahrhaft großen Volksführer zu allen Zeiten in erster Linie mit darin, die Aufmerksamkeit eines Volkes nicht zu zersplittern, sondern immer auf einen einzigen Gegner zu konzentrieren. Je einheitlicher dieser Einsatz des Kampfwillens eines Volkes stattfindet, um so größer wird die magnetische Anziehungskraft einer Bewegung sein, um so gewaltiger die Wucht des Stoßes. Es gehört zur Genialität eines großen Führers, selbst auseinanderliegende Gegner immer als nur zu einer Kategorie gehörend erscheinen zu lassen, weil die Erkenntnis verschiedener Feinde bei schwächlichen und unsicheren Charakteren nur zu leicht zum Anfang des Zweifels am eigenen Rechte führt. (S.129)

Man beachte auch hier den Hinweis auf seine „Genialität“. Als der eine und einzige Gegner, der auch auseinander liegende Gegner wie die jüdisch-christliche Religion und den modernen Materialismus, den Marxismus und den Kapitalismus vertrat, hat sich bald „der Jude“ herausgestellt. Damit verfügte Hitler über ein esoterisches Wissen, das dem normalen Verstandesmenschen und deshalb auch der Mehrheit der Deutschen nicht zugänglich war. Wo der Verstandesmensch, und zwar auch der christliche Antisemit, nur große Gegensätze sieht, wie den zwischen Judentum und Christentum oder gar den zwischen Liberalismus, Kapitalismus auf der einen und Sozialismus oder Marxismus auf der anderen Seite, erkennt Hitler intuitiv eine Art von mystischem Zusammenhang: hinter all diesen nur scheinbar gegensätzlichen Erscheinungen stecke nur eine einzige Kraft: der ewige Jude.

So konnte er jede Kritik an seiner Lehre oder seinem Vorgehen als „frechen Judeneinwand“ abtun,¹⁸ mit dem er sich nicht mehr auseinandersetzen musste. Was Hitler nicht verstand, war zumindest „jüdisch beeinflusst“, so die ganze moderne Kultur¹⁹ und das Denken der Juristen.²⁰ Es ist leicht nachvollziehbar, dass ein so primitives Weltbild einerseits seine „Selbstsicherheit“ erhöhte, andererseits aber einen hohen Preis hatte, weil die „jüdische Weltverschwörung“ ständig an Macht und Einfluss gewann. Ein normales menschliches Bewusstsein hätte sich selbstkritisch gegen die eigene Verstandestätigkeit gewandt: „Vielleicht täusche ich mich“, vielleicht steckt doch nicht der Jude hinter all diesen Erscheinungen, sondern vielleicht eigenes Versagen, tief sitzende Ressentiments?“ Hier käme ein innerer Dialog in Gang. Hitler kennt diese Zweifel an der eigenen Theoriebildung nicht, die ja letztlich zu seiner Verdüsterung, zu „tiefster Beklommenheit ängstlich drückender Gedanken“ (s. u.) führen: „Das Judentum steht wieder (kurz) vor der absoluten Weltherrschaft.“ Warum hält Hitler den Pessimismus seiner Theoriebildung aus? Weil sich gegen die Verdüsterung ein zweites Bewusstsein bildet, das aus den Trieben entsteht, aus dem Aggressionstrieb, aus bloßen Gefühlen. Es kommt jedenfalls aus dem Körper, aus der Physiologie, daher die große Bedeutung des Rassebegriffs in dieser Weltanschauung. Ein Zusammenhang, der im 26. Aufsatz am Beispiel Nietzsches erklärt wird.

Es wäre jedoch verfehlt, aus obigem Text den Schluss zu ziehen, Hitler habe in seinen Reden ständig in die antisemitische Kerbe gehauen und die Deutschen gewissermaßen über antisemitische Vorurteile gewonnen. Die meisten Deutschen hätten diese Mystik gar nicht verstanden.

¹⁷ Vgl. *Unverschämtheit der Güte* im 26. Aufsatz

¹⁸ Hier freilich kommt der echt jüdenhaft freche, aber ebenso dumme Einwand des modernen Pazifisten: „Der Mensch überwindet eben die Natur!“ *Mein Kampf*, S.314

¹⁹ RSA III/1, S.308, Dok. 61 (3.12.1928)

²⁰ Dr. Henry Picker, Hitlers Tischgespräche S.158

Als dezidierter Antisemit gab sich Hitler nur in der Anfangsphase öffentlich zu erkennen,²¹ als er ab 1928 immer größere Massen erreichte, fehlten antisemitische Stereotypen in seinen Reden fast ganz.

Dennoch hat Hitler seinem Antisemitismus nicht abgeschworen. Wie ist also der Text über die Konzentration auf einen Gegner zu verstehen? Es geht Hitler nicht um die Kommunikation mit seinen Zuhörern, sondern um ein Phänomen des „inneren Systems“, um einen antireligiösen Ersatz für einen religiösen Glauben. Und da führt uns folgendes Bekenntnis weiter:

Ich war vom schwächlichen Weltbürger zum fanatischen Antisemiten geworden. Nur einmal noch - es war das letztmal - kamen mir in tiefster Beklommenheit ängstlich drückende Gedanken. Als ich so durch lange Perioden menschlicher Geschichte das Wirken des jüdischen Volkes forschend betrachtete, stieg mir plötzlich die bange Frage auf, ob nicht doch vielleicht das unerforschliche Schicksal aus Gründen, die uns armseligen Menschen unbekannt, den Endsieg dieses kleinen Volkes in ewig unabänderlichem Beschlusse wünsche?

Sollte diesem Volke, das ewig nur dieser Erde lebte, die Erde als Belohnung zugesprochen sein? (Mein Kampf, 69)

Hitler kannte also durchaus Zweifel an seiner „Mission“, „Zustände tiefster Beklommenheit“, gewissermaßen Anfälle von Willensschwäche, und verband diese merkwürdigerweise mit einer Betrachtung der jüdischen Geschichte, um sie durch einen fanatischen Antisemitismus zu überwinden. Es ist kaum vorstellbar, dass seine Beteuerung, „nur einmal noch – es war das letzte Mal“, sachlich richtig ist. Die Zweifel werden wieder gekommen sein, sie mussten eher noch an Kraft gewinnen, je mehr sich die militärische Lage der Deutschen verschlimmerte. Und hinter den Selbstzweifeln verbirgt sich als gefährliche Macht „der Jude“. Was wäre also zu tun? In Goebbels Tagebüchern findet sich ein erschreckendes Bekenntnis aus der Zeit nach der Kapitulation von Stalingrad: (Die Hervorhebungen durch Fettdruck sind von mir.)

*Die Judenfrage wird, wie der Führer meint, in England von einer ausschlaggebenden Bedeutung werden. Wir müssen nur unsere Propaganda klug und geschickt auf dieses Ziel einstellen, dürfen nicht allzu dick in unserer Tendenz werden und müssen sie mehr in die Nachrichten legen als in die Vorträge. Die Propaganda hat in diesem Stadium des Krieges wieder eine außerordentliche Aufgabe zu bewältigen. Man darf dabei aber nicht vergessen, dass das englische Publikum der Judenfrage gegenüber nicht so aufgeschlossen ist wie das deutsche Volk... Die Juden sind sich in aller Welt gleich... Man könnte hier die Frage aufwerfen, warum es in der Weltordnung überhaupt Juden gibt. Es wäre dieselbe Frage wie die, warum es Kartoffelkäfer gibt. **Die Natur ist vom Gesetz des Kampfes beherrscht. Immer wieder wird es parasitäre Erscheinungen geben, die den Kampf beschleunigen und den Ausleseprozess zwischen den Starken und den Schwachen intensivieren.** Das Prinzip des Kampfes herrscht so auch im menschlichen Nebeneinanderleben. Man muss die Gesetze des Kampfes nur kennen, um sich darauf einstellen zu können. **Der intellektuelle Mensch hat der jüdischen Gefahr gegenüber nicht die natürlichen Abwehrmittel, weil er wesentlich in seinem Instinkt gebrochen ist. Infolgedessen sind Völker mit einem hohen Zivilisationsstand am ehesten und am stärksten der Gefahr ausgesetzt.** In der Natur handelt das Leben immer gleich gegen den Parasitismus; im Dasein der Völker ist das nicht ausschließlich der Fall. **Daraus resultiert eigentlich die jüdische Gefahr. Es bleibt also den modernen Völkern nichts anderes übrig, als die Juden auszurotten.** Sie werden sich mit allen Mitteln gegen diesen allmählichen Vernichtungsprozess zur Wehr setzen. Eines dieser Mittel ist der Krieg. Wir müssen uns also darüber klar sein, dass wir in dieser Auseinandersetzung zwischen der arischen Menschheit und der jüdischen Rasse noch sehr schwere Kämpfe zu bestehen haben, weil das Judentum es verstanden hat, große Völkerschaften aus der arischen Rasse bewusst oder unbewusst in seine Dienste zu zwingen. **Jedenfalls meint der Führer, dass das Judentum schon oft vor der absoluten Weltherrschaft gestanden habe. Aber auch jedes Mal, wenn es nahe am Ziel war, erlebte es***

²¹ Damals steckte den Münchnern noch der Schock der Räterepublik in den Knochen, in der wohl tatsächlich jüdische Intellektuelle eine führende Rolle spielten.

einen Engelssturz, der es wieder auf die primitiven Anfänge seines rassistischen Lebens zurückwarf...trotzdem haben sie in dem Augenblick, in dem sie wieder in die Städte hineingelassen wurden, wieder mit den alten Methoden angefangen. Das liegt nicht in ihren Absichten, sondern in ihrer rassistischen Veranlagung. Es besteht deshalb auch nicht die Hoffnung, die Juden durch eine außerordentliche Strafe wieder in den Kreis der gesitteten Menschheit zurückzuführen. Sie werden eben ewig Juden bleiben, so wie wir ewig Mitglieder der arischen Menschheit sind.

Der Jude hat auch als erster die Lüge als Waffe in der Politik eingeführt. Der Urmensch hat, wie der Führer meint, die Lüge nicht gekannt. Der Urmensch hat nur in primitiver Weise seine Gefühlsregungen durch Urlaute kundgemacht. Von einer Absicht des Verschleierns konnte dabei überhaupt nicht die Rede sein. Der Urmensch hatte gar nicht die Veranlassung, auf einen solchen Gedanken zu kommen. Er hat, wenn er Schmerz empfand, Laute des Schmerzes, und wenn er Freude empfand, Laute der Freude von sich gegeben. Je höher der Mensch sich intellektuell entwickelte, desto mehr gewann er natürlich auch die Fähigkeit, seine inneren Gedanken zu verschleiern und anderes zum Ausdruck zu bringen, als was er empfand. Der Jude als ein absolut intellektuelles Wesen hat am frühesten diese Kunst beherrschen gelernt. Er kann deshalb nicht nur als der Träger, sondern auch als Erfinder der Lüge unter den Menschen angesehen werden. Die Engländer handeln auf Grund ihrer durchaus materialistischen Einstellung ähnlich wie die Juden. Sie sind überhaupt das arische Volk, das die meisten jüdischen Wesenszüge angenommen hat. Aber trotzdem wird das englische Volk der Judenfrage gegenüber ein großes Erwachen erleben. Dieses Erwachen ist durch Propaganda von unserer Seite aus in jeder Weise zu fördern und zu beschleunigen. ...

Das Weltjudentum steht nach der festen Überzeugung des Führers vor einem geschichtlichen Sturz. Dieser Sturz beansprucht natürlich eine gewisse Zeit. Wenn die Juden in vielen Jahrhunderten sich bis zur heutigen Höhe empor „gearbeitet“ haben, so wird man schon einige Jahrzehnte daran wenden müssen, sie aus ihrer Macht herauszuwerfen. Das ist unsere geschichtliche Mission, die durch den Krieg nicht aufgehalten, sondern nur beschleunigt werden kann. Das Weltjudentum glaubt vor einem Weltsieg zu stehen. Dieser Weltsieg wird nicht kommen, sondern ein Weltsturz. Die Völker, die den Juden am ehesten erkannt haben und ihn am ehesten bekämpfen, werden an seiner Stelle die Weltherrschaft antreten. (287-290)²²

Auffällig sind die apodiktischen Urteile über den Urmenschen und sein Verhältnis zum intelligenten Menschen. Woher weiß Hitler eigentlich, dass der Jude der erste Intelligenzler war? Spielt hier nicht Klages' Rede vom Geist als Widersacher der Seele herein? (25. Aufsatz) Streckenweise liest sich dieser Text vom 13.5.1943 auch wie eine Erläuterung zu Hitlers „tiefster Beklommenheit ängstlich drückender Gedanken“, die nach der Kapitulation von Stalingrad nur verständlich ist. Dabei findet sich eine noch merkwürdige Unklarheit.

Es heißt oben, „es bleibt also den modernen Völkern nichts anderes übrig, als die Juden auszurotten.“ Warum „den modernen Völkern“? War die Judenausrottung nicht das Werk der Deutschen? Vielleicht meint er unter „modernen Völkern“ die Völker im Herrschaftsbereich deutscher Waffen? Aber es geht um England. Die Judenfrage werde, wie der Führer meint, in England von einer ausschlaggebenden Bedeutung werden. Und offenbar ist der Führer naiv genug zu glauben, er bzw. Goebbels könnten mitten im totalen Krieg, wo jeder Krieg führender Staat seine Bevölkerung gegen Feindpropaganda abschirmte, ausgerechnet die unbesiegten Engländer durch eine geschickte Propaganda von der Gefährlichkeit des Juden überzeugen.

Dahinter steckt eine seltsame Idee, die an anderer Stelle noch deutlicher wird. In einer ebenfalls nach der Kapitulation von Stalingrad erlassenen Proklamation an die Parteigenossen heißt es:

Dieser Kampf wird deshalb auch nicht, wie man beabsichtigt, mit der Vernichtung der arischen Menschheit, sondern mit der Ausrottung des Judentums in Europa sein Ende finden.

²² Ich zitiere aus Goebbels Aufzeichnungen zum 13.5.1943 nach der Ausgabe, Die Tagebücher von Joseph Goebbels, hg. Elke Fröhlich, Teil II, Bd.8 mit Seitenangaben.

*Darüber hinaus aber wird die Gedankenwelt unserer Bewegung selbst von unseren Feinden - dank diesem Kampf - Gemeingut aller Völker werden. Staat um Staat werden, während sie im Kampf gegen uns stehen, immer mehr gezwungen sein, nationalsozialistische Thesen zur Führung des von ihnen provozierten Krieges anzuwenden, und damit wird sich auch die Erkenntnis von dem fluchwürdigen verbrecherischen Wirken des Judentums gerade durch diesen Krieg über alle Völker hinweg verbreiten.*²³

In simple Bilder übersetzt heißt das folgendermaßen. „Wir Deutschen haben eine großartige Waffe entwickelt, unseren mörderischen Antisemitismus. Wir würden es begrüßen, wenn auch unsere Feinde, Staat um Staat diese Waffe übernehmen, um den Kampf gegen uns zu intensivieren.“ Glaubt Hitler nach diesem Text noch an den „Endsieg“? Eher nicht. Offenbar ist ihm etwas wichtiger geworden als der Sieg gegen seine Feinde im Feld: die Ausrottung der Juden. Dies ist ein Beleg für eine Wahnidee, für eine Verschiebung von Mittel und Zweck.

5. Die Bildung einer Wahnidee (1)

Knüpfen wir an die enge Verbindung von Judentum und Lüge an, die offenbar so zur Grundüberzeugung Hitlers gehörte, dass selbst Goebbels sie fast ungläubig zur Kenntnis nahm.

„Der Urmensch hat, wie der Führer meint, die Lüge nicht gekannt.“ Und damit in Zusammenhang: „Der Jude als ein absolut intellektuelles Wesen hat am frühesten diese Kunst (zu lügen) beherrschen gelernt. Er kann deshalb nicht nur als der Träger, sondern auch als Erfinder der Lüge unter den Menschen angesehen werden.“ (s. o.)

Damit sind wir zum Kern von Hitlers Weltanschauung vorgestoßen.

Ich gebe den Anfang einer frühen handschriftlich überlieferten Aufzeichnung Hitlers wieder, indem ich eine neue Zeile durch Schrägstrich andeute, Grammatikfehler behalte ich bei.

1) Lüge und Verleumdung / und unsere Partei.

Links - / reaktionär / monarchistisch usw./ Bezahlt vom ... (unleserlich)

rechts / revolutionär / bolschewistisch / Bezahlt vom Juden (unleserlich) / Eine verlogene Zeit/

2. Lüge überall - und Fälschung / - Schuld am Kriege - / - Kriegsgrund - / - Zusammenbruch - / - Die Lüge der Revolution - / Lüge vom Freistaat. / - - vom Volksstaat - / - Lüge von der Wirtschaftlichen Besserung - / Lüge der Friedensvertrages - Unterschrift - / Lüge von Spaa - / - Lüge des der Volksregierung.) / Lüge über Lüge/

2.) Lüge der Presse - der Zeitung - usw. (der politische Kampf) / - Wahlversprechen - /

3.) An was gingen wir zugrunde - / an / 2. Riesenfälschungen und Lügen / 1. Umfälschung des Wortes „national“ in patriotisch-Dynastisch / was heißt „national“ - / Völkisch / hat mit „Standesinteresse“ nichts zu tun. / sollte über Standesinteressen stehen - / Pachtung des „Begriffs“ in einer bestimmten / Standesgruppe - / Die Klasse / 2. Der soziale Gedanke / Sozialismus umgefälscht in „Marxismus“ / Sozialismus - Nationsgedanke - Internationalismus / Unterschied zwischen Marxismus und Sozialismus. /

4) Ist demnach Lüge von uns unzertrennlich / Wer lügt. / Schopenhauer - der Jude - / Warum / DER PARASIT / Mimikry / - Der Jude dringt in die Völker - / Die Rasse findet seine Rassenartexistenz als / Schmarotzer. / - Er bleibt ewig ein Volk - / - und soll es nicht sein - / - kann es nicht sein - / Der Beginn der Lüge / - Er ist kein Jude mehr - / Außen als Deutscher - / Religion als geheimes Band der Rasse - / - Was ist des Juden Religion - ? / Ausdruck seiner Rassecharakterart / Moral - Religion - Eigennutz / Gott - Gold / Älteste Profeseizung / Irdisches Gut - / ewiges Reich - / .../ ²⁴

Hier liegt das eigentliche Zentrum einer Wahnbildung, wobei ich unter „Wahn“ die völlige Ausschaltung der Selbstreflexion verstehe. Jede Position, die Hitlers Meinung widerspricht,

²³ Am 24.2.1943, Domarus, Bd.IV, S.1992

²⁴ Hitler, Sämtliche Aufzeichnungen 1905 - 1922, Hrsg. Eberhard Jäckel, Stuttgart 1980, Nr. 360, S.571ff.

ist verlogen. Auch wer Begriffe wie *national* oder *sozialistisch* anders verwendet als Hitler, lügt. Damit stellt sich Hitler gegen alle Welt. Außerdem verzichtet er auf jegliche Argumentation und Überzeugungsarbeit. Lügen hätten Deutschland in den Untergang getrieben. Die Welt wird von Lügen beherrscht.

Da sich Hitlers Macht von Anfang an auf seine Überzeugungskraft als Redner stützte, der sich auf *seine* Wahrheit, auf *die Wahrheit* berief, werden von Anfang an, quasi a priori die Juden als „die intelligenten Erfinder der Lüge“ in die Position der eigentlichen Feinde Hitlers gedrängt.

Vielleicht klingt es hart, wenn ich schon hier das Wort *Vernichtung* ins Spiel bringe. Aber das Wort *Lüge* hat eine moralische Bedeutung. Wer einen anderen Lügner nennt, will ihn nicht mehr überzeugen, sondern vernichten, zunächst nur moralisch.²⁵ Hier zeigt die Philosophie der Tat ihr wahres, bestialisches Gesicht.

Schauen wir genauer hin; wie schafft sich Hitler Entlastung, ohne sein verkehrtes Weltbild zu korrigieren? Durch die Frage: „Wer hat die Lüge aufgebracht?“ Die Antwort lautet: „Der Jude“. Hier kommt ein scheinbar aus dem Zusammenhang gerissener Fetzen aus der deutschen Philosophie ins Spiel: Der Jude ist nach Schopenhauer der „große Meister im Lügen“.²⁶ Damit hat Schopenhauer, Hitlers Lieblingsphilosoph,²⁷ durch eine gedankenlos hingeworfene ungeheuerliche Bemerkung einen wie immer zu bewertenden Anteil an Hitlers Wahnbildung. In einer Anmerkung schrieb Schopenhauer in *Parerga und Paralipomena*:

*Auch ersehen wir aus den beiden angeführten Klassikern (Tacitus und Justinus), wie sehr zu allen Zeiten und bei allen Völkern die Juden verabscheut und verachtet gewesen sind: zum Teil mag dies daher stammen, dass sie das einzige Volk auf Erden waren, welches dem Menschen kein Dasein über dieses Leben hinaus zuschrieb, daher als Vieh betrachtet wurde, Auswurf der Menschheit aber große Meister im Lügen.*²⁸

Diesem Fehlurteil liegt Kants Vorurteil zugrunde, der den Juden jeglichen Glauben an Unsterblichkeit absprach. Vgl. *Der Jude habe keinen Religionsglauben, weil er nicht an die Unsterblichkeit der Seele glaube.* (9.Aufsatz)

Hitler hat diese dubiose These in *Mein Kampf* übernommen und in seine Weltanschauung integriert:

Das Judentum war immer ein Volk mit bestimmten rassischen Eigenarten und niemals eine Religion, nur sein Fortkommen ließ es schon frühzeitig nach einem Mittel suchen, das die unangenehme Aufmerksamkeit in bezug auf seine Angehörigen zu zerstreuen vermochte. Welches Mittel aber wäre zweckmäßiger und zugleich harmloser gewesen als die Einschlebung des geborgten Begriffs der Religionsgemeinschaft? Denn auch hier ist alles entlehnt, besser gestohlen – aus dem ursprünglichen eigenen Wesen kann der Jude eine religiöse Einrichtung schon deshalb nicht besitzen, da ihm der Idealismus in jeder Form fehlt und damit auch der Glaube an ein Jenseits vollkommen fremd ist. (335f.)

Da aber den Juden „der Idealismus in jeder Form“ fehle, wurden sie von Hitler folgerichtig auch nicht für würdig befunden, als Soldaten oder Offiziere in die Wehrmacht aufgenommen zu werden, was nach dem Reichsbürgergesetz vom Sept. 1935 den Verlust der „vollen politi-

²⁵ Dass der Wille zur Vernichtung die Argumente ersetzte, lag in der weiteren Entwicklung der Philosophie der Subjektivität oder der Innerlichkeit, in der bloße Gefühle immer stärker dominierten. Man vergleiche dazu Nietzsches „Vernichtungsphantasien“. Dieter Just, Nietzsche kontra Nietzsche (5.14). Und Nietzsche war vielleicht von Dührings Schrift *Der Wert des Lebens* beeinflusst. Dieter Just, Die Schattenseite des Idealismus, (8.1), Anm.6

²⁶ Eine Wendung, die in *Sämtlichen Aufzeichnungen*, die oben zitierte Stelle abgerechnet, vier Mal vorkommt, nämlich S.279, S.361, S.377 und S.517, außerdem zweimal in *Mein Kampf* (1935), nämlich S.335 ausdrücklich und S. 253, wo Schopenhauer zwar eindeutig gemeint ist, aber nicht ausdrücklich erwähnt wird. Wenn er ihn hier „einen der größten Geister der Menschheit“ nennt, wird seine Hochachtung für diesen Philosophen deutlich.

²⁷ „Sprachliche Änderungen vorzunehmen sind nur die größten Denker eines Volkes berufen! In der Zeit vor uns wäre nur ein einziger zuständig gewesen: Schopenhauer!“ Hitler in seinen Tischgesprächen (Henry Picker) am 7.3. 1942.

²⁸ *Parerga und Paralipomena*, II. Bd. Über Religion, Wiesbaden 1947. (Hübscher) S.379

schen Rechte“ bedeutete. Damit fiel der Nationalsozialismus hinter das Kaiserreich zurück, das im Ersten Weltkrieg Juden die Offizierslaufbahn geöffnet hatte.

Ein schwerer politischer Fehler, der nicht unwesentlich zum Holocaust beigetragen hat, wird mit einem Vorurteil Kants begründet!

Allgemein wird Hitlers Weltanschauung mit dem bekannten darwinistischen Grundsatz des *survival of the fittest* verbunden, aber bei genauer Lektüre vom *Mein Kampf* erweist sich diese Annahme als falsch. So schreibt er über die „gesellschaftlichen“ Auswirkungen des Ersten Weltkriegs:

So ergibt das Ende des Krieges folgendes Bild: Die mittlere breite Schicht der Nation hat ihren Zoll an pflichtgemäßen Blutopfern gebracht; das Extrem der Besten hat sich in vorbildlichem Heldentum fast restlos aufgeopfert; das Extrem der Schlechten, unterstützt durch unsinnigste Gesetze einerseits und durch die Nichtanwendung der Kriegartikel andererseits, ist leider ebenso restlos erhalten geblieben. (583)

Neben Kant hat zweifellos Schopenhauer, Hitlers Lieblingsphilosoph, zu dessen Wahnbildung einen Beitrag geleistet; Schopenhauer hatte von allen deutschen Denkern vielleicht den auffälligsten antisemitischen Impuls. Vgl.: *Denn schon Schopenhauer war Antisemit.* (25. Aufsatz)

6. Schopenhauer, der Nicht-Jude.

Aus: Dieter Just, *Das gestörte Weltbild* (7.6.)

Noch in einem anderen Punkt nahm Schopenhauer, der Lieblingsphilosoph Richard Wagners, der auch von Hitler zitiert wurde, das völkische Denken vorweg: er versuchte bereits das „indische“, später sagte man „arische“ Christentum vom Judentum zu trennen. Ich zitiere aus seiner Erstlingsschrift *Über die vierfache Wurzel des Satzes vom zureichenden Grunde*:

Es ist wirklich skandalös, wie noch heute zu Tage, in den Schriften deutscher Gelehrter, durchgängig Religion und Theismus ohne weiteres als identisch und synonym genommen werden... und in der Tat bloß Judentum und Theismus identisch sind... Denn das Christentum, was man auch sagen möge, hat indisches Blut im Leibe und daher einen beständigen Hang, vom Judentum los zu kommen...

Alles dies bestätigt, daß das alleinige Fundament des Theismus die Offenbarung ist... Bei dieser Gelegenheit sei bemerkt, daß das Wort Atheismus eine Erschleichung enthält; weil es vorweg den Theismus als von sich selbst verstehend annimmt. Man sollte statt dessen sagen: Nichtjudentum, und, statt Atheist, Nicht-Jude: so wäre es ehrlich geredet.²⁹

Schopenhauer hat sich, da er als vermöglicher Mann im Gegensatz zu den anderen Meistern des deutschen Idealismus keine Universitäts-Karriere anstreben musste, zu seinem „Atheismus“, also „Nicht-Judentum“, auch öffentlich mit dem ihm eigentümlichen, manchmal sogar witzigen Sarkasmus bekannt, der einige seiner Werke populärer machte, als die eines Hegel, Fichte oder Schelling. „Ich erlaube mir hierzu die Bemerkung“, fügt er in *Parerga und Paralipomena* seinen Argumenten gegen den Ausdruck „Atheismus“, den er für eine „Erschleichung“ hält, hinzu, „daß die Menschen unbeschnitten, folglich nicht als Juden auf die Welt kommen.“³⁰ An dieser Stelle polemisiert er weiter gegen den Theismus, den er - ganz im Sinne Feuerbachs - für ein Erzeugnis des Willens, nicht der Erkenntnis hält. (125)

7. Die Bildung einer Wahnidee (2)

Hitler setzt seine Sicht der Welt dem Zustand einer geradezu paradiesischen Welt der Wahrheit gleich, bevor die Weltmacht *Lüge* in sie drang. Wir können hier die Entstehung des inneren Systems Hitlers verfolgen, die Projektion sämtlicher Feinde auf die Juden.³¹ Denn woher

²⁹ Schopenhauer, *Sämtliche Werke* (Arthur Hübscher), Wiesbaden 1972, 1. Band, S.127ff.

³⁰ Schopenhauer, *Noch einige Erläuterungen zur Kantischen Philosophie*, *Parerga und Paralipomena I*, *Sämtliche Werke*, Bd. 5, S.122

³¹ Dieter Just, *Das gestörte Weltbild* (10.2)

kommt die erste Lüge? Vom Juden.³² Aber woher kommt die Vorstellung, der Jude habe als erster die Lüge aufgebracht?³³ Sehen wir genau hin:

DER PARASIT / Mimikry / - Der Jude dringt in die Völker - / Die Rasse findet seine Rassenartexistenz als / Schmarotzer. / - Er bleibt ewig ein Volk - / - und soll es nicht sein - / - kann es nicht sein - / Der Beginn der Lüge / - Er ist kein Jude mehr - / Außen als - Deutscher – / Religion als geheimes Band der Rasse - / - Was ist des Juden Religion - ? / Ausdruck seiner Rassecharakterart / Moral - Religion - Eigennutz / Gott - Gold /

Indem Kant dem Juden jeglichen Religionsglauben absprach, hat er die Integration der Juden in unsere Nation verhindert. (13. Aufsatz, *Centralverein*)

Aber es kommt, wie hier bereits angedeutet, noch schlimmer.

Auch Lagarde, dessen *Deutsche Schriften* Hitler nachweislich gelesen hat,³⁴ hat die Juden als fremdes Volk gesehen und ihnen gleichzeitig, jeglichen Religionsglauben abgesprochen.³⁵

Unmittelbar nach seinem antisemitischen Ausfall im Aufsatz *Juden und Indogermanen*, wo er sich zur Behauptung versteigt: „Mit Trichinen und Bazillen (er meint die Juden) wird nicht verhandelt, Trichinen und Bazillen werden auch nicht erzogen, sie werden so rasch und so gründlich wie möglich vernichtet“, findet sich der Satz:

Denn seit das Alte Testament dem Neuen Testamente Platz gemacht hat, und die christliche Kirche entstanden ist, sind die Juden trotz des Papiermaché-Monotheismus, den sie zur Schau tragen, Heiden. (Ausgewählte Schriften S.209)

Die Juden sind eigentlich Heiden, tragen aber eine Religiosität zur Schau, d.h. die täuschen, sie lügen. Hitler sprach oben von *Mimikry*. So weit dürfte kein „christlicher“ Antisemit gegangen sein, der nicht von Kants Religionsphilosophie beeinflusst war. Der Jude ist also ein Lügner, und seine Lüge beginnt, wenn er sich in die europäischen Nationen hinein begibt und z. B. Deutscher sein will.

In einer Hitler-Rede vom 9.4.1929 findet sich eine weitere, für Hitler bezeichnende Zuspitzung:

Ich darf hier eines einfügen. Es ist falsch, wenn Menschen einer bestimmten Fähigkeit sich verleiten lassen, mit anderen einer anderen bestimmten Fähigkeit auf deren Gebiet in Konkurrenz zu treten. Sie müssen da verlieren. ... Es ist das gerade so, wie wenn ich mich mit einem Juden in Dialektik üben würde, mit ihm auf diesem Gebiet konkurrieren wollte. Ich weiß, ich würde unterliegen, zwangsläufig unterliegen, weil der Mann nicht das spricht, was er denkt, sondern, wenn er redet, seine Gedanken verhüllt, während ein Deutscher spricht, was er denkt. Der andere spricht deutsch und denkt hebräisch. Ich weiß, dass er hebräisch denkt, dass er mich übervorteilt. Das kann ich nicht...³⁶

Leider muss ich mich, zur eindringlicheren Einschärfung meiner These, einer typischen Lehrerunart bedienen, der Wiederholung. Woher weiß Hitler sozusagen *a priori*, dass der Jude lügt? Es wäre abwegig, hier nach schlechten Erfahrungen in seiner Biographie zu suchen. Of-

³² Nun findet sich bei Luther Ähnliches; dieser hat zwei Schriften über die Juden geschrieben, eine judenfreundliche „Das Jhesus Christus eyn geborener Jude sei“ (1523) und eine sehr stark antisemitische, in der mit Ausnahme der physischen Vernichtung fast alle judenfeindliche Maßnahmen der Nationalsozialisten vorweggenommen werden, nämlich „Von den Jüden und jren Lügen“ (1543). So lag es nahe, Hitlers Antisemitismus von Luther abzuleiten. Allerdings konnte ich in *Das gestörte Weltbild* (S.110f.) nachweisen, dass Chamberlain, als er *Die Grundlagen des neunzehnten Jahrhunderts* verfasste, von Luthers Antisemitismus nichts gewusst hat. Dasselbe gilt für den frühen Hitler. Vgl. Adolf Hitler, *Sämtliche Aufzeichnungen 1905 – 1924*. Auch wenn der Redner Luther manchmal seinen Respekt zu bezeugen scheint, war der Reformator für den Katholiken Hitler keine Autorität.

³³ Vgl. 14. Aufsatz auf dieser Website *Das „auserwählte Volk“ der Philosophie: Suche: große Meister im Lügen*.

³⁴ 12. Aufsatz auf dieser Website, Suchworte *Ulrich Sieg*, sowie *Ungeziefer*.

³⁵ „Europa leidet an einigen, einer früheren Daseinsepoche angehörenden und aus dieser zurückgebliebenen, der Entwicklung als Nationen unfähigen Völkern, den Zigeunern, den Basken, den Iren, den Juden.“ (Ausgewählte Schriften, München 1924, S.201.) Daraus zieht er den Schluss, Juden hätten kein Recht, sich in Deutschland politisch zu betätigen. Vgl. 12. Aufsatz auf dieser Website, Suchwort: *ubi bene*.

³⁶ Reden, Schriften, Anordnungen, III/2, Dok.21, S.189.

fenbar handelt es sich sogar um eine wesentliche Lüge, wie die bereits zitierten Äußerungen Goebbels' vom 13. Mai 1943 zeigen. Ich wiederhole: „Der Jude als ein absolut intellektuelles Wesen hat am frühesten diese Kunst (zu lügen) beherrschen gelernt. Er kann deshalb nicht nur als der Träger, sondern auch als der Erfinder der Lüge unter den Menschen angesehen werden.“ Weshalb ist der Jude der „Erfinder der Lüge“?

In *Mein Kampf* heißt es dazu:

Die besten Kenner aber dieser Wahrheit über die Möglichkeit der Anwendung von Unwahrheit und Verleumdung waren zu allen Zeiten die Juden; ist doch ihr ganzes Dasein schon auf einer einzigen großen Lüge aufgebaut, nämlich der, dass es sich bei ihnen um eine Religionsgemeinschaft handle, während es sich um eine Rasse - und zwar um was für eine - dreht. (253) Offenbar konnte sich Hitler in seiner geistigen Beschränktheit das „Paradox“, dass ausgerechnet das Volk, dem wir unsere Religion verdanken, was fast die ganze Menschheit anerkennt, jedoch nach Kant, Schopenhauer und Chamberlain – den Gewährsmännern, denen Hitler in dieser Frage blind vertraute - niemals selbst eine Religion gehabt habe, nur durch einen Gedankenschluss oder besser Kurzschluss erklären: Die Juden sind „große Meister im Lügen“, sie sind „die Erfinder der Lüge“.

Entstand also Hitlers Wahn nicht aus dem Hass mittelalterlicher Christen auf das Gottesmördervolk, sondern aus einer kühnen These, die auf Kant zurückging und von Chamberlain weiter ausgestaltet wurde: die Juden hätten keine Religion?

Aber wir müssen noch tiefer blicken. Was verbirgt sich hinter unserem Ausdruck geistige Beschränktheit? Schwer wiegt, dass Hitler in seiner Polemik gegen die Juden die Dialektik und damit den Dialog, also die einzige Methode, die ihn aus seiner inneren Isolierung hätte herausführen können, als jüdisch und verlogen verteufelt. Wo sieht er die Wahrheit, die ihn aus seiner Egozentrik erlöst?

Er schreibt in *Mein Kampf* über seine Auseinandersetzung mit der Sozialdemokratie, die angeblich in seiner Wiener Zeit stattgefunden habe.

Dies alles hatte nun das eine Gute, dass in eben dem Umfange, in dem mir die eigentlichen Träger oder wenigstens Verbreiter der Sozialdemokratie ins Auge fielen, die Liebe zu meinem Volk wachsen musste. Wer konnte auch bei der teuflischen Gewandtheit dieser Verführer das unselige Opfer verfluchen? Wie schwer war es doch mir selber, der dialektischen Verlogenheit dieser Rasse Herr zu werden!... Nein. Je mehr ich den Juden kennenlernte, um so mehr musste ich dem Arbeiter verzeihen. (67)

Hitler findet einen inneren Kontakt zum Arbeiter, nicht durch Dialoge, nicht durch Zuhören - dann hätte er ja einige ihrer Gedanken übernehmen können – sondern nur im „Verzeihen“, also in einem schönen Gefühl, das aber seinen Hass auf den Juden nur verstärkt.

Hatte man nach dem Text *Konzentration auf einen Gegner* den Eindruck, Hitler habe dieses Feindbild ganz bewusst geschaffen, um ein bestimmtes Ziel zu erreichen, nämlich die schwankende und zweifelnde Volksmasse in einen Kampf oder besser Krieg gegen auseinander liegende Gegner mitzureißen, scheint es jetzt mehr um etwas anderes zu gehen: um seine eigenen Gefühle, um seine Flucht aus einer Verzweiflung über seine Isolation. Außerdem habe ich im *Gestörten Weltbild* einen Verdacht geäußert³⁷: Wenn ein „Staatsmann“ wie Hitler alle „Lügen“ oder „Übel“ dieser Welt auf die Juden projizierte, nämlich die jüdisch-christliche Religion mit ihren Geboten *und* den modernen Materialismus der Aufklärer, den Marxismus *und* Liberalismus bzw. den Kapitalismus, dann hatte er von dieser „Konzentration auf einen Gegner“, von diesem Akt seines unscharfen, unklaren Bewusstseins oder eines esoterischen, der Masse der Verstandesmenschen nicht zugänglichen Wissens, dem jegliche Differenzierung abhanden kam, - was man auch als Ausdruck einer großen Abstraktionskraft werten könnte, - einen gewaltigen inneren Vorteil: Es scheint ihm dann möglich zu sein, alle Übel dieser Welt fast mit einem Schlage zu beseitigen, weil er mit dieser kleinen Minderheit der Juden schon

³⁷ Mein erstes Buch zum Thema enthält zwar eine Fülle richtiger Beobachtungen. Aber es gelang mir nicht, daraus eine plausible Theorie zu entwickeln, weil ich meinen Übervater Kant noch nicht zu entthronen wagte.

fertig werden würde. Also überwindet dieser Gedanke alle Anfänge von Willensschwäche, alle Zweifel und jegliche Unsicherheit, nicht in den Zuhörern, die der Demagoge mit dieser kühnen These meist verschonte, sondern vor allem und in erster Linie in Hitlers Psyche selbst. Die Kehrseite dieser kühnen Abstraktion, die ihn überall die Weltmacht Judentum erkennen lässt: Sie treibt ihn in einen Krieg gegen alle Welt, zum Überfall auf die UdSSR und zur Kriegserklärung an die USA.

Zunächst aber entfachte dieser Gedanke große kriminelle Energien, indem er ein bloßes Gefühl von Macht und Übermacht erzeugte, das zu den höchsten Zielen greifen ließ. Hitler „überzeugte“ durch seine Energie, durch seine wilde Entschlossenheit, nicht durch Argumente.³⁸ Er riss seine Anhänger mit. Ein solch hehres Ziel wäre dann nichts weniger als die militärische Welteroberung und erst danach, nach einem siegreich beendeten Krieg gegen alle seine Feinde, wenn keine Rücksicht mehr auf die christlichen Bindungen seiner Offiziere und Soldaten zu nehmen wäre, der endgültige Triumph über die christlichen Konfessionen, um Deutschland für immer von seiner inneren Zerrissenheit zu befreien.

Aber wir spüren selbst, dass der Diktator in der Hitze eines aussichtslosen Kampfes bzw. Krieges die Herrschaft über seinen Gedanken verlieren könnte, so dass er zum Getriebenen würde, zum Opfer seines eigenen Denkens. Aus der „genialen“ Idee könnte im Zustand der Schwäche oder angesichts der Übermacht der Feinde, für alle neutralen Beobachter sichtbar, eine manifeste Wahnidee werden, in der Mittel und Zweck vertauscht sind. Der Entschluss zur systematischen Judenverfolgung wurde erst Ende 1941 gefasst, als der geplante Blitzkrieg gegen die Sowjetunion gescheitert war und sich bereits die Niederlage der deutschen Armeen abzeichnete.³⁹ Der Antisemitismus war ursprünglich nur ein Mittel zur „Macht“, genauer zur Aufblähung des Selbstwertgefühls. Aber als die Weltherrschaft in immer größere Fernen glitt, muss eine Verschiebung stattgefunden haben. Der Kampf gegen die Juden, der ursprünglich nur ein Mittel zu Höherem war, avancierte, wie aus Hitler *politischem Testament*⁴⁰ hervorgeht, zum „eigentlichen“ Ziel, als habe die nationalsozialistische Bewegung von Anfang an nichts anderes als die physische Vernichtung der Juden im Visier gehabt. Daher die kaum verständliche Hektik, mit der noch kurz vor dem Zusammenbruch die Tötungsmaschine in Gang gehalten wurde.

Wie hängt also die gedankliche Verschiebung vom Mittel zum Ziel oder Zweck mit der Vorstellung zusammen, ein Übermensch zu sein?

Diese Verschiebung hat einen weiteren, kaum nachvollziehbaren Widerspruch zur Folge. Die Judenvernichtung wurde mit dem Argument verteidigt: Die Juden hätten den Weltkrieg ausgelöst. Denn in Hitlers politischem Testament vom April 1945 heißt es:

*Es ist unwahr, dass ich oder irgendjemand anderer in Deutschland den Krieg im Jahre 1939 gewollt haben. Er wurde gewollt und angestiftet ausschließlich von jenen internationalen Staatsmännern, die entweder jüdischer Herkunft waren oder für jüdische Interessen arbeiteten...*⁴¹ (vgl. aber *balance of power* im 24. Aufsatz.)

Welches Bild hatte Hitler vom Juden? Wie wäre das Feindbild Jude zu bestimmen? War der Jude der eingefleischte Pazifist, gegen den der Nationalsozialist seine barbarischen Instinkte aktivieren musste, oder hat 1939 nicht Hitler, sondern „der Jude“ den zweiten Weltkrieg ausgelöst. Pazifist oder Kriegstreiber? Der Jude konnte nicht beides sein.

³⁸ Seine Scheu vor Diskussionen zeigte sich darin, dass er von Anfang an auf Gewalt setzte. So trat er nie ohne seine SA auf, deren Aufgabe darin bestand, unliebsame Zwischenrufer zu greifen, zu isolieren und übel zuzurichten.

³⁹ Mayer, Arno J. *Der Krieg als Kreuzzug. Das Deutsche Reich, Hitlers Wehrmacht und die „Endlösung“*, Hamburg 1989, aus dem Amerikanischen 1988

⁴⁰ Joseph Goebbels, *Tagebücher 1945*, (Peter Stadelmayer), Hamburg 1977, S.550ff.

⁴¹ Adolf Hitler, *Mein politisches Testament*, in Joseph Goebbels, *Tagebücher 1945*, Hrg. Peter Stadelmayer, Hamburg 1977, S.551ff.

8. Die Stimme des Gewissens

Alle diese Thesen bleiben noch im Vagen schweben, solange ein entscheidender Punkt fehlt. Bisher ist noch nicht ganz klar, warum die Gegenmacht gegen Hitlers Willen „vom Juden“ gebildet wurde und Hitler, wie übrigens andere Nationalsozialisten auch, gegen diese Gegenmacht einen solchen elementaren Hass entwickelten. Dass ein Satz in Chamberlains *Grundlagen* steht, erklärt noch nicht, warum gerade er Hitler elektrisierte. Oben wurde gesagt, die germanische Weltanschauung habe aus Kants Morallehre die These entwickelt, der Wille des Menschen, bzw. auf Grund der Tatsache, dass Kants Philosophieren auf der großen Abstraktionskraft der deutschen Sprache beruhe (das *Ich* = die Menschheit), der Wille des Germanen, also des Deutschen sei allmächtig. So wurde im 14. Aufsatz ein Abschnitt aus einer Schrift Kants zitiert:

Man kann nicht satt werden, sein Augenmerk darauf zu richten und in sich selbst eine Macht zu bewundern, die keiner Macht der Natur weicht...

Man wird mir entgegenhalten, Ähnliches gebe es auch in der Stoa, bei Seneca, ohne antisemitische Konsequenzen. Aber ich möchte dazu auf mein Gegenargument im selben Aufsatz verweisen. (Suchwort: Seneca)

Was Kant angeht, fehlt ein wichtiger Zusatz: Diese Macht, die wir in uns bewundern sollen, weil sie keiner Macht der Natur weicht, ist nicht einfach der Wille des Menschen, sondern der *gute* Wille, der *moralische* Wille. Nur der gute, der moralisch gute Wille erhebt uns in den Rang einer Gottheit. (Siehe *Kant-Text* im 1. Aufsatz).

Aber was ist „gut“? Der kategorische Imperativ liefert keine klaren Antworten. Vgl. Prinzipielle Einwände gegen den kategorischen Imperativ (14. Aufsatz) In seiner berühmten Sportpalastrede bezeichnet Goebbels als höchste Tugend des deutschen Volkes „einen wilden und entschlossenen Willen, die Gefahr zu brechen und zu bannen, eine Stärke des Charakters (zu haben), die *alle* Hindernisse überwindet“. (1. Aufsatz)

Der Ausdruck „wilder Wille“ bedeutet moralisch gesehen nichts Gutes. Nun stellt sich allerdings die Frage, wie jemand zur Vorstellung komme, sein Wille, seine Absicht sei moralisch gut. Da findet im Innern jedes Menschen eine Art von Streitgespräch statt, es meldet sich auch die Stimme des Gewissens. Hitler hat offenbar die Gegenstimme gegen seine eigentliche Intention mit dem Juden verbunden, der damit nicht nur die Intellektualität vertritt, sondern auch das moralisch Gute.

Zur Klärung dieses Widerspruchs möchte ich auf den 14. Aufsatz verweisen, wo von einem *Reflexionskampf* mit dem Juden die Rede ist. Dieser Reflexionskampf bedeutet, dass das Gute verteuft wird, also die eigene unmoralische Position als moralisch gut erscheint. Doch was ist „gut“? Der Krieg wird als gut empfunden, solange der Sieg winkt. Auf der Verliererstraße erscheint er natürlich als Übel. Dann ist auch Kriegstreiberei ein Verbrechen. Wenn Hitler die Juden 1945 „Kriegstreiber“ nennt, ist es, als könne er die Verantwortung für seine eigene Tat nicht mehr übernehmen und verfolge andere als die eigentlich Schuldigen am Krieg. Versuchen wir eine philosophisch-psychologische Erklärung dieses beängstigenden Phänomens. Jemand hält sich für den Allerhöchsten, für einen Übermenschen. Wenn er daran zweifelt, muss er diese Zweifel abwehren. Ein konkretes Beispiel: Hitler spürt, dass er einem Dialektiker, also einem Gegner, der disputieren kann, nicht gewachsen ist. Dieser Dialektiker ist nicht unbedingt ein Jude. Er wird aber von Hitler sofort zum Juden gemacht. Warum? Der Übermensch Hitler will sich seine Unterlegenheit nicht eingestehen, sondern schwingt sich sofort in eine Position, von der aus er den Dialektiker als Juden zutiefst verachten kann.⁴² Der Jude sei der Erzlügner, der Erfinder der Lüge, während Hitler immer die lautere Wahrheit sagt. Aus Chamberlains *Grundlagen* wären dazu zwei Sätze anzuführen:

⁴² Die sozialdemokratischen Dialektiker, an denen Hitler scheiterte, waren nicht immer Juden im strengen Sinn des Wortes, wie aus dem Sprachgebrauch von *Mein Kampf* eindeutig hervorgeht. Jude ist ein Synonym für Intellektueller.

Unmittelbar überzeugend wie nichts anderes ist der Besitz von „Rasse“ im **eigenen** Bewusstsein. Wer einer ausgesprochenen, reinen Rasse angehört, empfindet es täglich. Die Tyche seines Stammes weicht nicht von seiner Seite: sie trägt ihn, wo sein Fuß wankt, sie warnt ihn, wie der Sokratische Daimon, wo er im Begriffe steht, auf Irrwege zu geraten, sie fordert Gehorsam und zwingt ihn oft zu Handlungen, die er, weil er ihre Möglichkeit nicht begriff, niemals zu unternehmen gewagt hätte. Schwach und fehlervoll wie alles Menschliche, erkennt dennoch ein solcher Mann sich selbst (und wird von guten Beobachtern erkannt) an der **Sicherheit** seines Charakters, sowie daran, dass seinem Tun eine einfache Größe zu eigen ist, die in dem bestimmt Typischen, Überpersönlichen ihre Erklärung findet. Rasse hebt eben einen Menschen über sich selbst hinaus, sie verleiht ihm außerordentliche, fast möchte ich sagen übernatürliche Fähigkeiten, so sehr zeichnet sie ihn vor dem aus einem chaotischen Mischmach von allerhand Völkern hervorgegangenen Individuum aus; und ist nun dieser edelgezüchtete Mensch zufällig ungewöhnlich begabt, so stärkt und hebt ihn die Rassenangehörigkeit von allen Seiten, und er wird ein die gesamte Menschheit überragendes Genie, nicht weil er wie ein flammendes Meteor durch die Laune der Natur auf die Erde herabgeworfen wurde, sondern er wie ein aus tausend und abertausend Wurzeln genährter Baum stark, schlank und gerade zum Himmel emporwächst – kein vereinzelt Individuum, sondern die lebendige Summe ungezählter, gleichgerichteter Seelen. (271f.)

Allein die bewusste Zugehörigkeit zur germanischen Rasse verleiht eine Genialität, die den „rassebewussten Germanen“ hoch über andere erhebt. Was für eine wahrhaft diabolische Verführung! Und weiter, allerdings an anderer Stelle:

*Nur durch irgendeine unerforschliche, prästabilisierte Harmonie läuft er (der Jude) mehr oder weniger parallel nebenher, doch ohne je zu begreifen, um was es sich in Wirklichkeit handelt.*⁴³

Die Zugehörigkeit zur arischen Rasse hebt den Menschen über sich selbst hinaus, aber eben nicht nur „über sich selbst“. Nun kommen zwei scheinbar entgegengesetzte Thesen ins Spiel. Der „Germane“ bedarf, um seine Überlegenheit ständig zu fühlen, der Vorstellung eines Gegensatzes, über den er sich erhaben fühlt. Die Rolle dieses Antipoden war dem Juden zuge-dacht. Aber dann gilt auch: Nur diese Art Schatten, der ihn immer begleitet, kann die sichere Überlegenheit des Germanen in Frage stellen. Nun war Hitlers Welt- und Menschenbild wie das der germanischen Weltanschauung auf eine große Entscheidung, auf eine welterschütternde Tat, hin konzipiert; dazu noch einmal Chamberlain am Schluss der *Grundlagen*.

Religion soll für euch nicht mehr den Glauben an Vergangenes und die Hoffnung auf Zukünftiges bedeuten, auch nicht (wie bei den Indern) eine bloße metaphysische Erkenntnis, sondern die Tat der Gegenwart! Glaubt ihr nur an euch selber, so besitzt ihr die Kraft, das neue „mögliche Reich“ wirklich zu machen; wachet auf, es nahet gen den Tag. (942)

Chamberlain träumte wie Nietzsche von einem Wissen, welches große Gefühle, ja eine große Tat unterstützen und nicht etwa hemmen soll.⁴⁴ Wenn aber kein Wissen mehr gelten soll, das

⁴³ Chamberlain, „Katholische“ Universitäten, in: *Rasse und Persönlichkeit*, München 1925, S.59f.

⁴⁴ „Zunächst ist Wissen etwas rein Gegenständliches, es bildet keinen Bestandteil der wissenden Person; wird aber dieses Wissen ‚gestaltet‘, so tritt es in das Bewusstsein als dessen lebendiger Bestandteil ein und ist nunmehr ‚ein Zustand unseres Subjektes‘. Dieses Wissen kann ich jetzt von allen Seiten betrachten, es gewissermaßen um- und umwenden. Das ist schon viel gewonnen, sehr viel. Doch es kommt noch mehr. Ein Wissen, das ein Zustand meines Ich geworden, *betrachte* ich nicht bloß, ich *fühle* es; es ist ein Teil meines Lebens: ‚mit einem Wort, es ist zugleich mein Zustand und meine Tat‘. Wissen zu Tat umwandeln! Die Vergangenheit so zusammenfassen, nicht dass man mit hohler, erborgter Gelehrsamkeit über längst verscharfte Dinge prunke, sondern dass das Wissen von dem Vergangenen eine lebendige, bestimmende Kraft der Gegenwart werde.“ *Grundlagen* 1003. Sofort fällt einen Nietzsches *Über Nutzen und Nachteil der Historie für das Leben* ein. Hier eine Parallele aus Nietzsches Schriften:

„Wer die Geschichte der Menschen insgesamt als *eigne Geschichte* zu fühlen weiß, der empfindet in einer ungeheuren Verallgemeinerung sehr viel Gram. Aber wer diese ungeheure Summe von Gram aller Art tragen könne, wer dies alles in *einer* Seele haben und in *ein* Gefühl zusammendrängen könne, der müsse doch ein bisher ungekanntes göttliches Gefühl genießen.“ (FW 337) Eine Vorahnung dieses Ideals findet sich in den Jugendschriften: „Sobald es aber möglich wäre, durch einen starken Willen die ganze Weltvergangenheit umzustürzen, sofort träten wir in die Reihe unabhängiger Götter, und Weltgeschichte hieße dann für uns nichts als ein

der großen Tat eventuell in den Weg treten und Bedenken erzeugen könnte, dann gibt es für einen solchen Gott oder Übermenschen kein *Gewissen* (conscientia) mehr, keine innere Opposition, keine innere Gewaltenteilung. Deshalb kann ein den starken Willen unterstützendes Wissen auch niemals statisch sein, sondern muss sich ständig verändern, weshalb nur ein in sich widersprüchliches Feindbild wie „der Jude“ – er ist Pazifist und Kriegstreiber zugleich – einen Rest von Identität garantieren kann.

Doch die Entscheidung, auf die das „germanische Weltbild“ hin konzipiert war, war nichts weniger als der große Krieg, den in erster Linie Hitler zu verantworten hatte. Es gibt keine Kriegsschuldfrage 1939!

Aus der „tiefsten Beklommenheit ängstlich drückender Gedanken“, die in seltsamer Beziehung zu einem Blick auf die jüdische Geschichte steht, lässt sich ein innerer Dialog erschließen, der schon in den Anfängen von Hitlers politischem Denken und wohl noch später *mutatis mutandis* stattgefunden hat, stattgefunden haben musste. Hitler hörte auch noch als Diktator, der keine öffentliche Kritik mehr zu fürchten hatte, hin und wieder „in schwachen Momenten“ eine innere Stimme: „Lass ab von diesem Krieg! Wenn du diese Grenze überschreitest, stürzt ganz Europa in ein Meer von Blut!“ Wir gehen nicht fehl, wenn wir diese innere Stimme mit der „tiefsten Beklommenheit ängstlich drückender Gedanken“ in Verbindung bringen, die Hitler in *Mein Kampf* erwähnt. Der so in seinem Gewissen Angesprochene wird sich gewehrt und mit den „Forschungsergebnissen“ seiner germanischen Weltanschauung gekontert haben, wobei ihn auch Nietzsches Diktum, die Juden seien *das verhängnisvollste Volk der Weltgeschichte*, (14. Aufsatz) bestärkt haben könnte: „Jahrtausende lang hat eine ängstliche Menschheit im Glauben an einen allmächtigen Gott zitternd und zähneklappernd auf diese nur Bedenken machende Stimme gehört. Aber wir sind heute aufgeklärt. Wir wissen, woher diese warnende Stimme gerade in diesem Fall kommt: Nicht von einem inneren Dämon, wie noch Sokrates glaubte, sondern von dem einzigen Volk, das bislang friedlich überlebt hat. Ich werde diesen gefährlichen Irrglauben, man könne sich so feige durch die Jahrtausende hindurchschmuggeln wie die Juden, endgültig auslöschen, notfalls mit militärischer Gewalt.“

Damit wäre der Judenmord, die Ermordung der Vernunft, des Geistes oder des Gewissens, vorprogrammiert.

9. Hitler und die Philosophen

Hatte Hitler selbst einen philosophischen Hintergrund? Diese Frage ist noch immer ein Tabu, wie der Umgang mit folgender Aufzeichnung von Goebbels vom 13.5.1943, bezeugt⁴⁵:

Der Führer führt in diesem Zusammenhang eine Unmenge von außerordentlich interessanten Gesichtspunkten an. Er kommt noch einmal auf die Gegenüberstellung Kant-Schopenhauer-Nietzsche-Hegel zu sprechen. Kant hält er für einen im wesentlichen dynastisch gebundenen Philosophen. Schopenhauer ist der geborene Pessimist, der mit einem ungeheuren Reichtum an Geist und Witz seine philosophischen Gegner zu Paaren getrieben hat. Aber wenn Schopenhauer die Welt als die denkbar schlechteste und den Menschen als das denkbar verächtlichste Wesen ansieht, so hätte er eigentlich die Konsequenz daraus ziehen und, anstatt dreizehn Bücher zu schreiben, sich selbst aus diesem Jammerdasein verdrücken müssen. Das hat

träumerisches Selbstentrücktsein; der Vorhang fällt, und der Mensch findet sich wieder, wie ein Kind mit Welten spielend...“ HISTORISCH-KRITISCHE GESAMTAUSGABE der Werke von H.J.Mette, Karl Schlechta, 1933-1940, Nachdruck München 1994, 2/58f. Vergl. 4/31. Zuletzt schreitet auch Nietzsche „zur Tat“. Vgl. seine Texte zur „großen Politik“, die den NS-Propagandisten und Philosophieprofessor Alfred Baeumler faszinierten: „Nietzsche hat eine neue Art zu philosophieren eingeführt. Seine eminente schriftstellerische Begabung ermöglicht es ihm, zugleich zu denken und seine Philosophie in die Tat umzusetzen.“ Nietzsche, der Philosoph und Politiker, Leipzig 1931, S.163

⁴⁵ Die folgende Passage, die Hitlers Verhältnis zu den Philosophen beschreibt, fehlt in der Taschenbuchausgabe der Goebbels-Tagebücher von Ralf Georg Reuth, München 1992. Was Goebbels oder Hitler von Nietzsche hielten, kann man ihr nicht entnehmen.

er nicht getan. Nietzsche ist da der Realistischere und Konsequenter. Er sieht zwar die Schäden der Welt und des menschlichen Geschlechts, aber er folgert daraus die Forderung des Übermenschen, die Forderung eines gesteigerten und intensivierten Lebens. Deshalb ist Nietzsche unserer Auffassung natürlich viel näher als Schopenhauer, so sehr wir Schopenhauer im einzelnen schätzen mögen. Hegel ist ein durchaus gebundener philosophischer Fürstendiener; er verdient, wie der Führer meint, die harte und rücksichtslose geistige Stäubung, die er von Schopenhauer erfährt. Der Pessimismus ist nicht ausreichend, um das menschliche Leben zu bezwingen. Das menschliche Leben ist die Angelegenheit eines steten Auslesekampfes. Wer nicht kämpft, wird dabei zugrunde gehen. Die Philosophie hat nur die Aufgabe, das Leben zu steigern und zu vereinfachen, nicht aber, es mit einem pessimistischen Schleier zu überlagern. (S. 290, Hervorhebungen von mir.)

Hitlers Urteil über Kant überrascht, aber als Chamberlain-Schüler wusste er, dass Kant nach dem Tod Friedrichs des Großen unter dem Druck der Reaktion eine theologische Wende vollzog. Der große Dialektiker Hegel findet keine Gnade; Leitbilder sind Schopenhauer und vor allem Nietzsche. Ich habe die entsprechende Passage durch **Fettdruck** hervorgehoben. Aus deren Arsenal holten sich die Führer des Dritten Reiches immer wieder Argumente gegen die christliche Religion.⁴⁶

Damit ist die These, die sich seit den siebziger Jahren immer mehr durchsetzte, dass es nämlich kaum Berührungspunkte zwischen Nietzsche und Hitler gegeben habe, eindeutig widerlegt. Hitler versteht nicht nur das Symbolwort *Übermensch* richtig, sondern hat sogar ein tiefes Verständnis des Verhältnisses von Nietzsche zu Schopenhauer und damit von Nietzsches Philosophieren, dem es nicht um die Erklärung, sondern um die Verklärung der Welt ging, um den Kampf gegen den Pessimismus und Nihilismus.

Auch Goebbels zeigte sich schon früh entschlossen, Nietzsches Philosophie in Politik umzusetzen, wozu ihn späte Nietzsche-Texte über die „große Politik“ ermächtigten.⁴⁷

Politik ist in die Realität übersetzte Weltanschauung. Die heutige Politik Europas ist die Gestaltung der Weltanschauung Nietzsches. Und nur eins kann uns helfen: Den Übermenschen suchen in uns und um uns. (23.12.1924)

Was ist am 13.5.1943 von diesem „hehren Ziel“ übrig geblieben? Als Resultat des Ausleseprozesses erscheint die Vernichtung des Schwachen. Wer ist der Schwache? Da fällt ein seltsamer Wandel auf. Schopenhauer war Hitlers Lieblingsphilosoph, vom dem er ganze Passagen auswendig zitieren konnte.⁴⁸ Immerhin wusste er über Schopenhauers scharfe Hegel-Kritik Bescheid. Noch wenige Monate zuvor hatte er sich voll und ganz zu seinem geistigen Vater bekannt, trotz dessen „Art von Nihilismus“, wie er noch abschwächt.

Der Führer sieht... in Schopenhauer eine Art von Nihilisten, den er aber sehr schätzt... (23.1.1943)

Am 13.5.1943 ist diese Solidarität brüchig geworden. Es heißt nur noch: „so sehr wir ihn im einzelnen schätzen mögen“. Geradezu ungeheuerlich aber finde ich folgendes Urteil über seine philosophische Vaterfigur. Ich wiederhole:

⁴⁶ Hier nur zwei Beispiele aus Goebbels Tagebüchern: „Der Führer ist ein ganz auf die Antike ausgerichteter Mensch. Er hasst das Christentum, weil es alles edle Menschentum verkrüppelt hat. Christentum und Syphilis haben nach **Schopenhauer** die Menschheit unglücklich und unfrei gemacht. Welch ein Unterschied zwischen einem göttig und weise lächelnden Zeus und einem schmerzverzerrten gekreuzigten Christus. Auch die Gottesanschauung selbst ist bei den antiken Völkern viel edler und menschlicher als beim Christentum. Welch ein Unterschied zwischen einem düsteren Dom und einem hellen, freien antiken Tempel.“ (8.4.1941)

„Der Führer lässt sich scharf gegen die Wissenschaft aus, die keine Phantasie hat. Auch die Philosophie bekommt ihr Teil ab, die vor der letzten Konsequenz zurückschreckt. Nur **Nietzsche** macht hier eine Ausnahme. Er weist im Einzelnen die Absurdität des Christentums nach. In 200 Jahren wird es nur noch eine groteske Erinnerung darstellen. Wir müssen ihm allmählich auf allen Gebieten das Wasser abgraben.“. 30.1.1941

⁴⁷ KSA 13/637f.; Vgl. Ecce homo, Warum ich ein Schicksal bin 1; Dazu Goebbels in den Tagebüchern (Elke Fröhlich) „Nachts Nietzsche gelesen „Ecce homo“. Ein toller Antichrist. Aber erfrischend deutlich und manchmal sogar wahr. Sogar heute noch eine Kampfansage.“ (27.12.1931)

⁴⁸ Hitlers Tischgespräche im Führerhauptquartier (Dr. Henry Picker) S.122

Aber wenn Schopenhauer die Welt als die denkbar schlechteste und den Menschen als das denkbar verächtlichste Wesen ansieht, so hätte er eigentlich die Konsequenz daraus ziehen und, anstatt dreizehn Bücher zu schreiben, sich selbst aus diesem Jammerdasein verdrücken müssen. Das hat er nicht getan.

Offenbar gehört auch Schopenhauer am 13.5.1943 mit einem Male wegen seines Pessimismus oder Nihilismus zu den Schwachen, die besser hätten zugrunde gehen sollen.

10. Ausklang: Hermann Rauschnings Gespräche mit Hitler

Zwar sind Hermann Rauschnings *Gespräche mit Hitler* mit äußerster Vorsicht zu genießen. Trotzdem möchte ich eine oft zitierte Passage wiedergeben:

Wir stehen am Ende des Zeitalters der Vernunft. Der selbstherrlich gewordene Geist ist eine Krankheit des Lebens geworden.

Unsere Revolution ist nicht bloß eine politische und soziale, wir stehen vor einer ungeheuren Umwälzung der Moralbegriffe und der geistigen Orientierung des Menschen.

Mit unserer Bewegung ist erst das mittlere Zeitalter, das Mittelalter abgeschlossen.

Wir beenden einen Irrweg der Menschheit.

Die Tafeln vom Berge Sinai haben ihre Gültigkeit verloren.

Das Gewissen ist eine jüdische Erfindung. Es ist wie die Beschneidung, eine Verstümmelung des menschlichen Wesens.

Eine neue Zeit der magischen Weltdeutung kommt herauf, der Deutung aus dem Willen und nicht dem Wissen.

*Es gibt keine Wahrheit, weder im moralischen noch wissenschaftlichen Sinne...*⁴⁹

Nochmals: dieser Text stammt sehr wahrscheinlich nicht wörtlich von Hitler, dazu ist er viel zu intellektuell, zu wenig demagogisch. Er dürfte aber einen Grundgedanken der Nationalsozialisten ausdrücken: Der Jude habe, so lesen wir an anderer Stelle im *Stürmer*, mit seiner teuflischen Lehre, mit Talmud und Thora, vom Berge Sinai aus die Welt verpestet. (1937/9) Um die welthistorische Tat der Errichtung eines germanischen Großreichs zu vollbringen, musste man zwei göttliche Gebote annullieren: *Du sollst nicht töten!* und *Du sollst nicht stehlen!*

In welchem Maße die NS-Führung gegen letzteres bewusst verstieß, ist der deutschen Öffentlichkeit bisher kaum bewusst geworden, weil man noch immer von Hitlers Erfolgen in der Bekämpfung der Weltwirtschaftskrise geblendet ist.

Als in der Spätphase der Weimarer Republik Brüning's „Sparpolitik“ die Wirtschaftskrise bewusst verschärfte, wohl um die leidigen Reparationen endlich loszuwerden, was ihm bis auf wenige Reste auch gelang, gab er in Deutschland noch vor Keynes einige Keynesianer, wie R. Friedländer-Prechtl, H. Dräger; auch die Gewerkschaften hatten einen Plan des „deficit-spending“, wie es dann nach Keynes hieß.

„Von den im Reichstag vertretenen Parteien war es vor allem die NSDAP, die durch ihren wirtschaftspolitischen Sprecher im Reichstag, Gregor Strasser, gegen den wirtschaftspolitischen Kurs der Regierung (Brüning) opponierte und als Alternative zur offiziellen Deflationspolitik („Sparpolitik“) eine Politik der Arbeitsbeschaffung forderte. Unablässig prangerte sie den Liberalismus als eine Wirtschaftsordnung an, die nur an Geld, Profit und Dividenden denken könne und darüber vergessen hätte, an Leistung und Arbeit zu denken.“ (A. Korsch: Der Stand der beschäftigungspolitischen Diskussion zur Zeit der Weltwirtschaftskrise in Deutschland. In: Der Keynesianismus I, Hrg. von G. Bombach u.a. Berlin, Heidelberg, NewYork, S.101f.) Strasser hat seine Vorstellungen im „Wirtschaftlichen Sofortprogramm der NSDAP“ zusammengefasst, das vom 10.5.1932 ab als verbindliche Richtschnur der NSDAP galt. Hitler hat dieses Programm schon bald nach den Reichstagswahlen verboten und durch ein anderes, ein „rechtes“ Programm, ersetzt. Der Schwerpunkt lag jetzt nicht mehr auf Steigerung der Binnennachfrage, sondern auf der Aufrüstung. Finanziert wurde diese Aufrüstung und damit der Wirtschaftsaufschwung nach 1933 durch Pump. So entstand ein teuflisches Kalkül: Durch die forcierte Aufrüstung gewänne das Deutsche Reich einen Rüstungsvorsprung, der einen siegreichen Angriffskrieg ermöglichen würde. So könnten die durch die Rüstung aufgelaufenen gigantischen Staatsschulden auf die Verlierer abgewälzt werden. Ihnen wären gewaltige Tribute auferlegt worden. Anfänge zu diesen Raubzügen wurden schon in der siegreichen Phase des Kriegs getätigt. 1941 raubte die deutsche Wehrmacht die von den Griechen angelegten Wintervorräte an Getreide und löste so einen grausamen Partisanenkrieg aus. Kurz vor dem Abzug erhoben sie vom griechischen

⁴⁹ Hermann Rauschning, *Gespräche mit Hitler*, unveränderte Neudruck, Zürich 1940, S.210

Staat eine bis heute unbeglichene Zwangsanleihe. Als der Endsieg dann ausblieb, mussten die Deutschen die Zehne bezahlen, vor allem durch die Währungsreform, als die Sparguthaben der Deutschen auf ein Zehntel zusammengestrichen wurden.

Hitler hat jedoch zumindest als Redner niemals darauf verzichtet, den Wert der Vernunft für sich zu reklamieren. Sagen wir, Rauschnings *Gespräche mit Hitler* sind gut erfunden. Sie geben Gedanken wieder, die mehr als hundert Jahre vor allem unter Deutschen kursierten, und die ich unter dem Begriff einer religiösen Revolution gegen (den jüdischen) Gott zusammenfasste. Und die geistige Revolution führte zu Taten. Nietzsche raunt vom Gottesmord, er fordert die Vernichtung der Kranken und Schwachen, während er, an anderer Stelle durchblicken lässt, die Kranken und Schwachen hätten mehr *Geist*. (KSA 13/365) Dazu kommt, dass er die europäische Moral auf den *Sklavenaufstand in der Moral* zurückführt, der mit den Juden begonnen habe. (JGB 195) Auch Aggressionen gegen den Geist werden schon erwähnt. (Vgl. 26. Aufsatz) Diese religiöse Revolution hat in einer Tübinger *Studentenkneipe* (13. Aufsatz) die Geburt einer neuen, nationalen Religion eingeleitet, und sie hat selbst die Religiosität zersetzt.⁵⁰ Wer war der erste religiöse Revolutionär?

Es führt kein Weg daran vorbei, dass Kant in seiner *Tugendlehre* in der *Metaphysik der Sitten* den inneren Prozess, der im Gewissen stattfindet, so beschreibt: Das Ich sei der Angeklagte und der Ankläger. Es sei aber auch der Gesetzgeber und schließlich auch der Richter.⁵¹ Damit wird *das Ich* zum unkontrollierbaren Diktator, weshalb die religiöse Revolution nicht zufällig in eine Diktatur führte.

Warum haben sich die Ideen eines sehr schwer verständlichen Denkers wie Kant in Deutschland so leicht durchgesetzt, dass der Boden für eine nationale rechte Diktatur vorbereitet war, für eine kollektive Wahnidee? Diese Philosophie beruht auf der Grammatik der germanischen Sprachen, die nur im Deutschen zu einer philosophischen Lehre ausgebaut wurde, so dass sie uns fast als selbstverständlich erscheint, als hätten wir sie im Blut. Im Deutschen kann ich, wie in allen germanischen Sprachen - im Gegensatz zum Italienischen, Spanischen, Lateinischen und Alt-Griechischen - keinen Satz bilden, ohne ein grammatikalisches Subjekt. (venio, vengo = *ich* komme), weshalb sich die Philosophie der Subjektivität nicht zufällig im germanischen Sprachraum gebildet hat, wobei Descartes als Franzose oder Franke (je viens) eher als Germane galt.⁵² Und wenn Kant deshalb einen Prozess schildert, der sich im Gewissen, also im Innersten abspielt, verdrängt *das Ich* jede andere Instanz: *Ich* werde angeklagt, *ich* klage an, *ich* verteidige mich, *ich* gebe das Gesetz, *ich* richte mich. (*Metaphysik der Sitten*, § 13) Nicht Naturwissenschaftler, sondern die Philosophen der *Metaphysik der Grammatik* waren die eigentlichen Revolutionäre gegen Gott, der jetzt im Gewissen nicht mehr vorkommt.

Wenn aber Gott aus dem menschlichen Bewusstsein vollständig verschwindet und nach Feuerbach nur noch als eine Projektion menschlicher Wünsche gilt, kommt es zu üblen Verzerrungen auch des Menschenbilds. In der Ballade *Die Füße im Feuer* von C. F. Meyer verhilft der biblische Spruch: „Mein ist die Rache, redet Gott“,⁵³ einem schwer geprüften Hugenotten dazu, seinen verständlichen Wunsch nach Rache zu unterdrücken. Aber der Antisemit als radikalster Feind der „jüdischen“ Religion reißt diesen biblischen Satz aus dem Zusammenhang erlebter Religiosität und stellt ihn in einen falschen Kontext. Was müssen diese Juden für gehässige und nachtragende Menschen gewesen sein, wenn sie sich einen so rachsüchtigen Gott erfanden!⁵⁴ Das ist der Stoff, von dem antisemitische Hetze lebt. In der anerkannten Philosophie stellt zweifellos Nietzsches *Zur Genealogie der Moral* den Höhepunkt dieser psychologisierenden Umwertung dar, werden darin doch die geltenden Moralwerte auf einen „Sklavenaufstand in der Moral“, und d.h. auf die Juden zurückgeführt, auf „jenes priesterlichen Volk, das sich an seinen Feinden und Überwältigern zuletzt nur durch einen Akt der *geistigs-*

⁵⁰ Kriegsbetbüchlein, 12. Aufsatz

⁵¹ Vgl. *numero idem* im 14. Aufsatz

⁵² Siehe *die Franzosen als Franken zu den „Germanen“ gezählt* (14. Aufsatz)

⁵³ „Die Rache ist mein, ich will vergelten“ 5. Mose 32, 35

ten Rache Genugtuung zu schaffen wusste.“ (I,7) Das letzte Ziel „seiner sublimen Rachsucht“ habe Israel, mutmaßt Nietzsche, den antichristlichen Antisemitismus des Nationalsozialismus vorwegnehmend, auf dem Umweg des „Erlösers“ erreicht. (I,8) Der Sieg des Christentums gilt also der letzte Triumph einer „jüdischen“ Rache gegen „die Vornehmen“, die „Gewaltigen“, „die Herren“, die „Machthaber“ (I,7).⁵⁵

11. Anhang

Gesetz wider das Christentum.

Gegeben am Tage des Heils, am ersten Tage des Jahres Eins (- am 30. September 1888 der falschen Zeitrechnung)

Todkrieg gegen das Laster: das Laster ist das Christentum

Erster Satz. – Lasterhaft ist jede Art Widernatur. Die lasterhafteste Art Mensch ist der Priester: er *lehrt* die Widernatur. Gegen den Priester hat man nicht Gründe, man hat das Zuchthaus.

Zweiter Satz. – Jede Teilnahme an einem Gottesdienste ist ein Attentat auf die öffentliche Sittlichkeit. Man soll härter gegen Protestanten als gegen Katholiken sein, härter gegen liberale Protestanten als gegen strenggläubige. Das Verbrecherische im Christsein nimmt in dem Maße zu, als man sich der Wissenschaft nähert. Der Verbrecher der Verbrecher ist folglich der *Philosoph*.

Dritter Satz. – Die fluchwürdige Stätte, auf der das Christentum seine Basilisken-Eier ausgebrütet hat, soll dem Erdboden gleich gemacht werden und als *verruichte* Stelle der Erde der Schrecken aller Nachwelt sein. Man soll giftige Schlangen auf ihr züchten.

Vierter Satz. – Die Predigt der Keuschheit ist eine öffentliche Aufreizung zur Widernatur. Jede Verachtung des geschlechtlichen Lebens, jede Verunreinigung desselben durch den Begriff „unrein“ ist die eigentliche Sünde wider den heiligen Geist des Lebens.

Fünfter Satz. – Mit einem Priester an einem Tisch essen stößt aus: man exkommuniziert sich damit aus der rechtschaffenen Gesellschaft. Der Priester ist *unser* Tschandala, - man soll ihn verfehlen, aushungern, in jede Art Wüste treiben.

Sechster Satz. – Man soll die „heilige“ Geschichte mit dem Namen nennen, den sie verdient, als *verfluchte* Geschichte; man soll die Worte „Gott“, „Heiland“, „Erlöser“, „Heiliger“ zu Schimpfworten, zu Verbrecher-Abzeichen benutzen.

Siebter Satz. – Der Rest folgt daraus.

Der Antichrist

Dieser Text steht in der KSA am Ende von Nietzsches *Antichrist*. (6/254)

Er fehlt in der dreibändigen Nietzsche-Ausgabe von Karl Schlechta, München 1966, die immer noch bevorzugt benutzt wird, zumal sie auch der digitalisierten Ausgabe der DIGITALEN BIBLIOTHEK, Bd. 31 zugrunde liegt. Ich habe diesen dubiosen Text ganz bewusst ans Ende gesetzt, um die pathologischen Züge Nietzsches anzudeuten, auf die ich im 26. Aufsatz noch zurückkommen werde. Oft wird behauptet, Nietzsche sei Antichrist und deshalb kein Antisemit gewesen; aber das ist ein Trugschluss, der entsteht, wenn man die von Nietzsche und Kla-

⁵⁴ Chamberlain (Mensch und Gott, S.30) zitiert in diesem Zusammenhang Goethe: „Wie einer ist, so ist sein Gott; / Darum ward Gott so oft zu Spott.“ Zahme Xenie (Abt.4)

⁵⁵ Vergl. Morgenröte 205, Genealogie I, 16, Der Antichrist 40, In *Antichrist* 58 übernehmen die Christen die Rolle der unheimlichen Rächer.

ges vorgenommene Auflösung der Begriffe rückgängig macht, wodurch man das alogische Denken dieser beiden Philosophen verfälscht.

Inhalt

1. Ein merkwürdiges Paradox S.1
2. Wahn und Weltanschauung S.2
3. Von der denkerischen Politik zur Philosophie der Tat S.4
4. Das innere System S.9
5. Die Bildung einer Wahnidee (1) S.13
6. Schopenhauer, der Nicht-Jude S.15
7. Die Bildung einer Wahnidee (2) S.15
8. Die Stimme des Gewissens S.19
9. Hitler und die Philosophen S.21
10. Ausklang: Hermann Rauschnings Gespräche mit Hitler S.23
11. Anhang: Gesetz wider das Christentum S.25

www.d-just.de

Waiblingen, Januar 2010/Februar 2010/ März 2010/ April 2010 /Mai 2010/Sept. 2015